

Gen. W. Pieck ruft von der Reichstagstribüne zur Einheitsfront: Begen das Schleicher-Kabinett und seine d'Aragonas

Der Kampfgefährte Liebknecht und Luxemburg ruff den deutschen Arbeitern zu: „Ihr seid in roter Einheitsfront stärker als eure Feinde!“

Wir berichteten gestern bereits darüber, daß in der Reichstagsung nach der Proklamation der Nazis Genosse Pieck in dem Reichstagsparlament aus einem lebenswichtigen Kampfruf an die Wertigkeiten Deutschlands richtete. Seine Rede war ein Kanal des Kampfes. Im Namen der kommunistischen Partei führte der Kampfgefährte Liebknecht und Luxemburg u. a. aus:

Die Demonstrationen, die fast täglich in Berlin und im Reich trotz aller Umzugserbote und trotz Einlog der Volksgemeinschaft stattfinden, zeigen die unerschütterliche Opposition, in der die wertvollen Massen Deutschlands unter Führung der SPD dem Schleicher-Bracht-Kabinett gegenüberstehen.

Es ist ja nicht lo, wie es der sozialdemokratische Redner Karsten hier darzulegen beliebt, als wenn der Weg in das Elend erst durch Papen betreten worden lie. Wie mächtig hat die Sozialdemokratie das Tor zu diesem Weg geöffnet.

(Sehr wahr! bei den Komm.) Sie begann den Abbau des Lebensunterhalts durch die Einmündigung der Reichsregierung. Der Herr Abgeordnete Karsten hat vollständig „vergessen“, daß die Brüning-Regierung die ersten unerhörten Notverordnungen mit dem gigantischen Abbau der Sozialversicherungsleistungen erlassen hat, daß Sie, meine Herren Sozialdemokraten, diese Regierung tolerierten und daß Sie die Aufhebung der Notverordnungen, wie Sie die Kommunisten forderten, abgelehnt haben. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die Radikalisierung der Massen war neben den wachsenden Gegenständen im Lager der Bourgeoisie eine der Hauptursachen des Sturzes der Papen-Regierung und die Radikalisierung fand ihre Bestätigung in der Wahl vom 6. November, in dem 3-Millionen-Stimmenverfall der Hitler-Partei, dem 2-Millionen-Stimmenverfall der Sozialdemokratie, dem Verlassen des Zentrums und in den 6 Millionen Stimmen der kommunistischen Partei, die aus diesem Wahlsieg als einzige Sieger hervorging. Und die Wahlen nach dem 6. November in Sachsen und Thüringen zeigen, daß es auf diesem Wege weiter vorwärts geht, daß die ausgebeuteten Massen des deutschen Volkes sich entschieden zur kommunistischen Partei weiter entwickeln. (Leute Bravo! bei den Komm.)

Aber mehr noch als die Wahlergebnisse unterstreichen die außerparlamentarischen Aktionen, vor allem die Streikpläne, den steigenden Normen der roten Einheitsfront. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Großberliner Verkehrarbeiterstreik. Die Papen-Regierung ist gezwungen, aber das Papen-Programm des Hungers und Faschismus zu gelassen. Denn es ist ja nicht nur das Programm einiger Minister, sondern des gesamten Finanzkapitals, der Schwerindustrie und Großgüter. (Sehr richtig! bei den Komm.)

Und wenn SPD-Beipart mit den Nazis darin miteifert, den reusen Charakter dieses Schleicher-Bracht-Kabinetts zu verfeinern, dann sagen wir: Mit den schärfsten Mitteln soll die reue Regierung Papens Programm gegen die Massen und ihre Führung, gegen die kommunistische Partei, durchsetzen.

Deutschland tritt in ein verschärftes Stadium der faschistischen Diktatur ein.

Die folgenden Ausführungen des Genossen Pieck über Papens und Schleichers Außenpolitik waren eine Gelung der geschickten Antikomplexpolitik der deutschen Bourgeoisie, die immer offener mit den imperialistischen Weltmächten des Versailles Diktats gemeinsame Sache macht.

Die Rolle Luxemburgs wurde von Pieck noch einmal in ein besonders helles Licht gerückt: Dieser Kandidat der Sozialdemokratie, dieser angebliche Ketter und Hüter der bürgerlichen Demokratie und der Weimarer Verfassung, hat den 20. Juli veranlaßt, hat das Parlament ausgeschaltet, hat Brüning dazugelegt und Papen zum Kanzler gemacht. Er will Hitler in die Regierung einziehen, er will die härteste national-faschistische Konzentration in Deutschland durchführen.

Wenn es Schleicher bisher nicht gelang, die Regierung der sogenannten nationalen Konzentration zu schaffen, so in der Hauptsache wegen des gesteigerten Massenwutdrucks auf die Parteien. Es gelingt ihm nicht, die in Folge dieses Wutdrucks und der Kampfbewegung wachsenden Gegenstände im Lager der Bourgeoisie zwischen Schwerindustrie und verarbeitender Industrie und Handelskapital und Großgüter auszugleichen.

Nach weniger wird es aber Herrn Schleicher gelingen, Massen in den Massen herozuziehen und sie vom Kampfe zurückzuführen. Er kann ihnen durch Reichswehr und Volkseigenheit Verluste beibringen, aber er kann niemals ihre Bewegung unterdrücken, niemals ihnen die Führung durch die SPD rauben. Denn die SPD ist überall, wo die arbeitenden Massen sind.

Und wo die arbeitenden Massen sind, da wird — mag der faschistische Terror noch so wilden — das kapitalistische System so lange bekämpft, bis es erschlagen am Boden liegt.

(Langanhaltender Beifall und Handklatschen bei den Komm.) Das Volk will nicht reden, sondern Taten. Und wenn es zur Tat kommt, da stellen sich Nazis und SPD an die Seite Schleichers, wie getrieben bei den Bestimmungen über die kommunalistischen Anträge auf Erteilung eines Militärverbotens gegen die Regierung. Da haben Reichswehr und Goebbels zusammen gegen unseren Antrag getrieben, aus dieser Wut vor allem die Auflösung des Reichstages und der Neuwahlen, bei denen das wertigste Volk das Parlament und die Eisener Front schlagen werden. (Beifall bei den Komm.)

Der deutsche d'Aragona

Mit revolutionärer Mut erhob Wilhelm Pieck proletarische Anträge gegen den Reichstag der reaktionären Gemerkschaften, gegen SPD-Beipart, dessen Liebeserklärung an Schleicher die wirkliche Haltung der SPD-Führung zum neuen Kabinett darlegte. Wenn Beipart in seinem Interview für die Pariser Zeitung „Orcelior“ erklärte, daß die SPD Schleicher aus seiner Vergangenheit nichts vorzumerken habe, so wollen wir Kommunisten daran erinnern, daß Schleicher der Mann Noxes war und

die Freiheits 1919 zur Niederschlagung der revolutionären Bewegung schuf, daß er 1923 den Reichsgerichtshof gegen die Arbeiterfront unter General Seufft durchführte, daß er die Einlogung der Papen-Regierung erzwang.

Für diesen Schleicher geht Beipart bürge Feuer, für ihn will er Streiks brechen, für ihn die proletarische Einheitsfront spalten. Beipart ist ein Defektor, ein Verräter der Arbeiterklasse, ein deutscher d'Aragona.

Er geht nicht mit den Arbeitern gegen den Hindenburgischen General, er geht mit dem General gegen die Arbeiter.

Es werden hier Anträge von verschiedenen Parteien zur Abänderung der Notverordnung verhandelt. Beiseite, wie die Sozialdemokratie ist, will sie nur den sozialpolitischen Teil beiseite und an den übrigen, in ihren Auswirkungen teilweise noch sehr schlimmen Teilen der Notverordnung nicht rütteln. Und ist es sie im Begriff, durch ein Kompromiß mit Schleicher auch noch das Volksgesetz fallen zu lassen.

Wie wenig ernst es der SPD dabei ist, den Abbau der Röhre, Gehälter und Unterhaltungen rückgängig zu machen, zeigt Beiparts Erklärung, daß die SPD auf die Einlogung des Reiches, der Länder und Gemeinden laue warten. (Sehr richtig! bei den Komm.)

So stellen die Mitarbeiter der SPD und der Gemerkschaften sich in eine Front mit der Hitler-Partei, um die Bourgeoisie vor der revolutionären Bewegung der wertigsten Massen zu retten.

Wie die von Hitler verordnete Rettung aussteht, haben die Arbeiter, Bauern und Mittelständler in den Gebieten erfahren, wo die Nazis herrschen. Wir werden uns die größte Mühe geben, daß die unzufriedenen

Waffenlager im Nazidort

Der Schlafwinkler der Arbeitermörder Neuer Nazi-Mord an einem Arbeiter?

(Eig. Meldg.) Breslau, 2. Dez. Die Arbeiterschaft Oberschlesiens ist in größter Erregung über die Vorgänge in dem Dorf Schönwald bei das als Mordanschlag gilt und von dem aus die Nazis verheerend auf die Arbeiterklasse in der Gegend von Geuzungen durch diese Massenstimmung, mühte sich die Polizei dazu bekommen, eine Durchsuchung der Gemeinde vorzunehmen. Dabei wurden umfangreiche Waffenlager festgestellt. So u. a. mehrere Gewehre, Modell 11, dem eine Anzahl Karabiner und Pistolen, einige tausend Schuß Gewehrmunition, größere Bestände an Pistolenmunition, Totschläger, Seitengewehr, Gasmasken, Eier- und Stielhandgranaten, Zünder usw. Da man auch Zehntausend an Maschinengewehren und Maschinenpistolen, außerdem Maschinengewehrmunition usw. fand, ist es ganz klar, daß die wichtigsten Waffen, die dort lagerten, rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden bzw. so untergebracht werden konnten, sie unauffindbar blieben.

Das Alarmierendes aber ist, daß bei dieser Durchsuchung nahe beim Dorf die Leiche eines Arbeiters gefunden wurde, die eine schwere Schußwunde in der Schläfe aufwies. Bei der Leiche lag ein abgeschossenes Gewehr. Ob sollte das einen Selbstmord voraussetzen, was jedoch bei Lage der Dinge kaum in Frage kommt.

Es gibt nicht nur ein Schönwald in Deutschland. Überall rufen sich die Nazis zu einer neuen Terrorwelle gegen die Arbeiterschaft. Die blutigen Provokationen im Reichstag waren der Auftakt zu dieser neuen Terrorwelle. Die rote Einheitsfront der Arbeiterschaft muß Leben und Gut der Arbeiterklasse schützen und den Naziterror zurückschlagen.

Mitteldeutsche Frauen im Kampf

Wir leiden unter Hunger und Frost — Arbeit, Brot und Freiheit müssen wir uns erkämpfen

Von Marie Ahlers, M. D. R.

Arbeiterfrauen! Sollen wir es gut sein lassen mit Jammer und Klagen über das schreckliche Elend, mit heimlichem Murren über die niedrigen Löhne und Interimslösungen? Nein und tausendmal nein! Es gilt jetzt, Arbeiterfrauen, die ersten harten Lasten zu sehen, klare Entschlüsse zu fassen und danach zu handeln.

Der Hungerwinter mit all seinen Schrecken steht vor uns. Immer größer wird das Elend der Wertigkeiten. Tausende von heimbürtigen Existenzen werden vernichtet. Viele Millionen Markt an Löhnen und Unterhaltungen werden in den letzten Jahren den Wertigkeiten gerahmt durch die Notverordnungen der Regierung. Millionen Arbeitende wurden aus der Produktion geworfen. Und immer wieder wurden von diesen Angriffen auf die Lebenshaltung der Arbeiterschaft am brutalsten die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen betroffen. In den Chemischen Werken in Jena (Jahresbericht) der Rüstwerke des deutschen Imperialismus, werden folgende passiviert. Dort arbeiten die Frauen und Mädchen bei Hungerlöhnen und verschärfter Ausbeutung. 1800 Filmmarbeiterinnen, über 1000 Arbeiterinnen in den Wittenberger Chemiefabriken, tausende Arbeiterinnen anderer Industrien leiden unter der Anuse der faschistischen Maßnahmen, haben praktisch heute schon in den Schützengräben der imperialistischen Kriegstreiber. Mit „Hilfsgeldern“ und anderen Veranstellungen wird in diesen Schützengräben der Krieg vorbereitet.

In Hunger-Mansfeld neue Kampfsignale. Seit dem letzten Hunger-Streik wurden die Löhne fünfmal gesenkt; durch Stilllegungsdrohungen sollen die Bergarbeiter gefügig gemacht werden. Für 18 bis 20 Mark Wochenlohn müssen die Bergarbeiter in den Gruben kämpfen.

Die Lebensbesitzigen Tausender Mansfelder Familien ist bedroht. 70 Prozent der Mansfelder sind Unterelose. Während der kapitalistische Staat kein Geld für Lebensmittel und Hungernde Familien hat, acht er

sich die Mansfelder-Millionen-Subventionen. Soll das so weiter gehen? Mehr wie einmal marschierten die

Arbeiter nach mehr als bisher zu der Erkenntnis gekommen, daß Hitlers Weg nicht zur Rettung des arbeitenden Volkes, sondern zur Rettung der deutschen Bourgeoisie führt.

Von dieser Stelle aus wenden wir uns an alle in der Stadt, bei denen Not, Hunger und Kummer tägliche Gäste sind. Wir laden hierzu, die kämpfen wollen, wir lesen! Ihr seid, wenn ihr geschloßen und vereint seid, die mächtigsten Feinde der euren Feinde! Keine Hilfe auf den Trümmern des untergehenden Kapitalismus! Keine Rettung durch den Sozialismus erstehen! (Mitteldeutsche Arbeiterfront) laute Beifallsrufe der Kommunisten.

Schwarzbraune Breiten-Konflikte

Wie wir erfahren, findet das ausfalligste Treffen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im Reichstag statt. In der bisher geheimgehaltenen Zeitschrift, daß die Konflikt die Konfliktverhandlungen in die Breite zu einer reichen Abwehr gebracht worden sind. Wie wir mitteilen, ist die Lage sich, wird in der Dienstag-Sitzung des Reichstages die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt. Die Einlogung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten wird darin, daß ein Nationalsozialist Ministerpräsident und ein Zentrum-Minister des Innern wird. Lieber die Bestätigung wird strenges Stillschweigen bewahrt.

„Volksblatt“ beschimpft Barm

In der Donnerstag-Sitzung des „Volksblatt“ werden sozialdemokratischen Redakteure so ungeschick als die Beschimpfung, was es in der Arbeiterbewegung die schärfste Tadelurteil gegen den Chemiker Arbeiter ist. Es ist nicht genug, die kommunistische Partei zu belächeln, mit Dred zu beschimpfen. In den von Sozialdemokraten und großen Journalisten seien die davon, daß die Kommunisten die Arbeiter „im Stich gelassen“ habe, daß sie an die Partei, die immer und besonders in diesem Falle die wertigsten Massen gegen die Feinde und die faschistische Diktatur während die Reformen überall den faschistischen Herrschaftspolitik noch Bestand leisten. In Hunderten von Schicksalsverurteilungen, in Hunderten von Betrieben, in den Widerstand von sozialdemokratischen Führern, unter dem sozialdemokratischen Kollegen die Bestrebungen gegen das Todesurteil entfällt. Das schämige Gefühl der Partei kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieses Todesurteil wurde nur den Sondergerichten Hindenburg, den Daten der SPD.

Gummisolen m. Nocken, enorm haltbar! Für Damen 35,-, für Herren 55,-, einschließlich Gebrauchsanweisung, Gummilösung und Sandpapier. **Fahrrad-Möller**

Die Frau in der Sowjetunion

stärkt den prolet. Internationalismus!

Sowjetrussische Frauen antworten einer
mitteldeutschen Arbeiterkorrespondent'in



Die sowjetrussische Frau baut mit einer neuen Welt

Ich möchte meine Freude mit euch teilen...

Ich habe Deinen Brief gelesen in unserer Zeitschrift „Die Arbeiterin“. Du schreibst, daß wir russischen Frauen besser ist als ihr. Unser Leben ist auch nicht zu vergleichen mit dem euren. Ich bin davon überzeugt, daß auch ihr Euch ein Bild machen werdet. Bei uns leben auch die alten Arbeiterinnen gut. Die ihre Arbeitsfähigkeit verloren haben. Ich bin eine ehemalige Arbeiterin. Ich will nicht mehr arbeiten.

Meine Kräfte zu schwach wurden, war ich erst unruhig, dann, was aus mir werden würde, wie ich wohl leben würde. Aber unsere Sowjetmacht hat mich meinen einzigen Wunsch erfüllen lassen. Sie hat mir Unterstützung gegeben und außerdem eine persönliche Pension.

Ich habe einen Wohnraum. Für das Zimmer und die kommunalen Ausgaben habe ich im Monat ganze 100 Rubel. Ich erhalte die gleichen Lebensmittel und andere aus der gleichen Menge und Qualität wie die Arbeiter. Ich bin engagiert und habe eine warme Stube, das ganz ungewöhnlich, daß ich nicht mehr arbeiten kann.

Ich habe lange Jahre unter dem Joch des Kapitalismus gearbeitet. Ich habe die Seilerei und habe die Bourgeoisie der Kapitalisten unter dem Hand gesehen, daß bei uns Zwangsarbeit ist. Kein, im Gegenteil, keine Zwangsarbeit, aber Zwangsarbeit, denn jeder begreift, daß man es muß, und wir wissen, daß nicht gearbeitet wird für die Arbeiter, sondern für uns selbst. Ich selbst bedauere es sehr, daß ich geboren bin. Würde ich 20 Jahre später zur Welt gekommen, ich mir fände und würde ich heute arbeiten.

Ich habe mich richtig zur Arbeit, denn ohne Beschäftigung ist es nicht möglich. Aus diesem Grunde habe ich als alte Frau gesellschaftliche Arbeit übernommen. Ich habe ein Attest aus dem Hause erhalten und dabei durchgeprüft, wieviel Frauen von uns in die Industrie arbeiten gegangen sind. Es hat sich herausgestellt, daß es mehr als die Hälfte sind. Aber hat sie nun genug zu dieser Arbeit? Niemand, sie sind selbst gegangen und anderen Frauen aus meinem Kollektiv zeigen sich nach der Arbeit. Sie werden auch nicht arbeiten gehen. Sie werden jeder arbeiten muß.

Ich habe lange Jahre unter dem Joch des Kapitalismus gearbeitet. Meine Arbeit begann morgens um 4 Uhr und endete um 12 Uhr für 30 Kopfen. Und heute? Wenn ich auf die Straße und um mich sehe, dann freut sich mein Herz. Hand herum ich Leben. Es brodelt und kocht.

Ich habe Fabriken gebaut, Häuser, Schulen, und wenn man nicht lang nicht an einer Stelle war in unserer Stadt, erhebt sie nicht wieder. Wenn man so sieht, wie die Kinder mit den Schulen laufen. Ja, es läßt sich gar nicht alles beschreiben. Ich schaue um mich und freue mich. Und gern möchte ich meine Freude an Euch abgeben. Ich möchte aus vollem Herzen, daß bald ebenfalls freuen könnt, wie ich mich!

Rajomana
Krai-Smerdiomskij, Dobrolubowa Str. 21.

Wie wurde ich Bolschewistin?

Mein verstorbenes Mütterchen im Dorf — das war meine Mutter. Der Vater krank. Ständig herrschte Not. — So verlor ich meine Mutter. Mit zwölf Jahren zog ich einen langen Rod an, um zu erlernen und ging zum Gutsbesitzer, um ihn um Arbeit zu erlernen. Für zwölf Kopfen bog ich den ganzen Tag meinen Rod auf das Land aus der Erde. Die Jahre vergingen, und die Kinder folgten. Die Kinder wuchsen heran und die Not. Als dann noch mein Mann krank wurde, mußte ich noch einen ganz kleinen Streifen Land haben, pflanzte ich die Kartoffeln zusammen, legte sie in ein Säckchen, gab es den Kindern Brot auf den Weg und dann haben wir in Moskau empfangen uns sehr freundlich. Ich bekam dort von Brot und Wasser leben. Wie hungerig Arbeit bekam. Ich bekam Arbeit in der chemischen Fabrik. Die Arbeit im Betrieb nahm meine ganze Zeit in Anspruch, vom Aufstehen bis zum Schlafen.

Im Jahre 1914 raubte mir zwei Brüder und meinen Mann. Ich lag schwer auf meinem gekrümmten Rücken und meine Schultern noch mehr herab. Doch meinte ich keine Hilfe. Die trodene antilige Mitteilung kam vom Lobe meines Bruders. Nur für lange Zeit verlor ich mich in die Welt der Trübsal und die Trübsal verteilten sich noch. Die Revolution aber lieb mich nicht zugrunde. Mein Leben wandelte sich von unten nach oben. Jetzt arbeite ich im gleichen Betriebe, nur heißen Namen Bogatier. „Roter“ geist wurde. Dieses kleine Wort brachte mich dem Betrieb näher und machte mich — und diesen anderen — vertraut.

Meine Brüder sind einen anderen Weg gegangen: Meine Tochter ist Lehrerin geworden, mein ältester Sohn ist Ingenieur in der Fabrik. Als 1926 kam ich Mitglied der kommunistischen Partei. Ich habe erkannt, daß nur die Partei den Aufbau des Sozialismus gestalten hat, wieder auf die

Wie zu kommen. Nur durch die Sowjetmacht konnte ich meinen Rücken wieder gerade biegen. Nicht die Partei den richtigen Weg gezeigt. Und darum eben wurde ich Bolschewistin.

In dem großen Zimmer hängen drei Ehren diplome, einer für Stroharbeitenarbeit, der andere für gesellschaftliche Arbeit und der dritte für vorbildliche Arbeit zur Verteidigung unseres Landes. Ich arbeite mit beim Aufbau von Kindertruppen. Doch die vielen Jahre der Not und Sorgen haben ihre Folgen hinterlassen und meine Gesundheit erschüttert. Ich habe drei Jahre Schonung und besondere Ernährung in der Diätetik gehabt, war im Sanatorium und in diesem Jahre habe ich mich im Kaufhaus erholen können. Jetzt bin ich wieder gesund. Auf die Frage, was mir der siegreiche Oktober gebracht hat, antwortete ich:

Alles! Die Gesundheit und die Freude am Leben!

Eckämpft euch ein besseres Leben

Unser Leben ist im Vergleich mit Euch bedeutend besser. Wir Frauen in der Sowjetunion sind durch den roten Oktober befreit worden und haben die gleichen Rechte wie der Mann. Mit ihnen gemeinsam und in voller Gleichheit regieren wir unseren proletarischen Staat. Wir bauen in unserem Lande den Sozialismus und haben schon fast vollkommen die Kollektivierung auf dem Lande erreicht. Wir schleppen uns nicht mehr mit Töpfen und Kindern auf das Feld, denn wir haben Kinderergärten und Kindertruppen erbaut, wo sich unsere Kinder aufhalten, während wir auf dem Felde arbeiten. Wenn wir die Zeitungen und Zeitschriften lesen, erfahren wir auch, wie ihr im Auslande lebt und wisst, daß es auch 3000 in der Lage seid, Euch eben so ein Leben zu erkämpfen, wie bei uns in der UdSSR. Denn nur, wenn das Proletariat mit eiserner Hand die Kapitalisten vom Antlitz der Erde hinwegjagt, wird es besser werden.

Regenskaja
Dorf Dogotero, Miletowka Rajon.

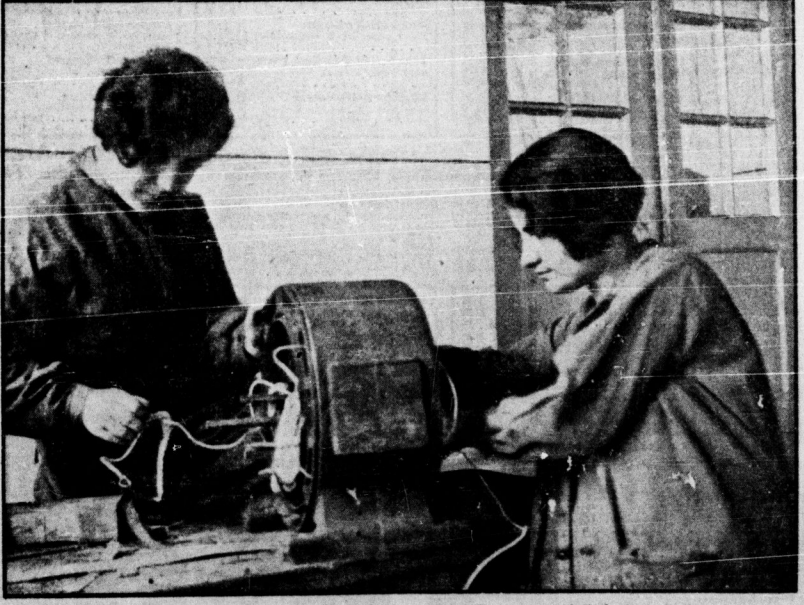
3 Söhne habe ich verloren — das brachte mich zur Partei Lenins

In der Kamenerschen Papierfabrik arbeiten viele alte Arbeiterinnen, die in den Jahren des Bürgerkrieges und des Zerfalls ihre Fabrik vor dem Untergang gerettet haben. Es war ein kalter Winter. Die Arbeiterinnen selbst haben Holz gelagert und die Maschinen geheizt, haben die Turbinen in Gang gebracht und auf diese Weise die Maschinen und damit die ganze Fabrik gerettet. Davon erzählt die alte Arbeiterin Rajomana folgende:

Ich arbeite schon über 36 Jahre im Betrieb. Ich selbst bin 63 Jahre alt. In den Oktoberkämpfen ging ich in die Fabrik. Als die Weissen die Fabrik von allen Seiten umzingelten, kam ich in ihre Gefangenschaft. Ich hatte sofort begriffen, daß die Sache schlecht steht, daß die Weissen unsere Feinde sind. Es gelang mir, zu fliehen. Ich konnte nicht so viel an den offenen Kämpfen teilnehmen, aber mein Mann und meine drei Söhne fanden an den Fronten. 1919 wurde

einer meiner Söhne von den Weissen erhängt, weil er Kommunist und Propagandist für die Sache der Arbeiter und Bauern war. Mein zweiter Sohn ist im gleichen Jahr an der Front gefallen. Auch mein dritter Sohn, der mittlerweile zur Roten Armee gegangen war, um die Weissen zu schlagen, und seinen Vater und seine Brüder zu rächen, starb an der Front. So verlor ich meine drei Söhne. Aber das ließ mich nicht von der Partei zurück. Im Gegenteil, das brachte mich ihr näher. Als mein ältester Sohn erhängt wurde, legte ich meinen Glauben an Gott ab und beteiligte mich an der gesellschaftlichen Arbeit. Ich lernte Lesen und Schreiben. Im Jahre 1928 trat ich in die kommunistische Partei. Ich erhalte alle mit übertragenen Pflichten.

Ich werde arbeiten, so lange ich die Kraft dazu habe und werde dadurch mithelfen bei der Durchführung des 2. Fünfjahresplans!



Die sowjetrussische Jugend arbeitet mit großem Eifer am sozialistischen Aufbau

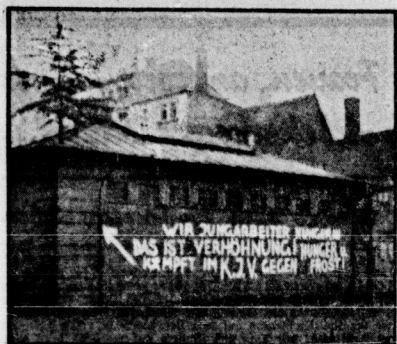
erkenntnis ge...
stenden Bolles...
führt.
um alle in d...
tägliche Göt...
wie sagen
perzeleien:
in roter Sie...
Bemängel bei...
stabilisiert
und der Arbeit...
minutenlanges
der Kommu...
tion per...
Zusammen...
Reichssta...
daß hin...
gehen zu einem...
mitteilen
des Reab...
nung ge...
mallozialisten
stident und et...
der Perj...
Battl
Bollsblatt" w...
das Dre...
Bewegung g...
Arbeiter
zu beschimp...
sofortaten und
Kommunisti...
daß ich ein...
geige un...
es die Komm...
in Falle die we...
die Justiz mo...
tlichen Den...
Bewerben so...
Betrachten w...
Büro, unter...
die Protokol...
ange Gehäl...
daß dieses La...
Büro, des



Freitag, den 9. Dezember 1932

Genug des Hohns!

Auf den Umhängern und auf den Bedürfnisanstalten hat der Magistrat Weihnachtsbäume aufgestellt. So soll den hungernden Erwerblosen Weihnachtsfrieden eingemeldet werden. Das ist eine Verhöhnung, gegen die sich Jungarbeiter zur Wehr gesetzt haben. Nach dem Polizeibericht sollen zwei Jungarbeiter ergriffen sein, die mit dem Abbringen der Anschrift im Zusammenhang stehen. Was



gelschießt mit dem Magistrat, der jeden Abend Dutzende von Bäumen auf den Straßen brennen läßt, während viele Familien in ihren Glasküchen im Dunkeln haufen müssen, weil ihnen das Licht abgenommen ist. Für betriebslose Arbeiter ist Geld übrig, während die vielen Tausende von Wohlhabenderen verhungern und deren Familienangehörige mit Hungerplagen abgepeinigt werden. Werttätige Frauen, fort mit den Weihnachtsplätzen! Kampf ist das Gebot der Stunde. Weicht euch ein in die kommunistische Partei, in die revolutionären Massenorganisationen. Im Sozialismus bauen wir eine neue bessere Welt.

Wie die Nazis die Frauen erziehen wollen!

Auf einer Tagung der Nazistatler 1931 in Ostpreußen wurde erklärt: „Man muß der Frau im Dritten Reich beibringen, mit dem Gelde, das der Mann nach Hause bringt, auszukommen. Wurst und Weißbrot müssen verschwinden. Dafür werden die Nazis wieder die gute alte Erbsensuppe zu Ehren bringen.“

Die „Wehag“ geht auf die Werbetour

Es ist ja alles so billig, bequem und fauber! — Die Einrichtungen müssen für alle werktätigen Frauen erkämpft werden!

Nachdem die „Wehag“ den großen „Werbefeldzug“ für eine härtere Gabeerzeugung durchgeführt hat, geschieht das gleiche jetzt, um auch den Verbrauch für Elektrizität, vor allem in den Wohnungen und in der Küche zu steigern. Die bürgerliche Presse gibt in ihren Berichten über den jetzt hunderttausend Werbeabend der Wehag ein geradezu überwiegendes Bild. In der Saalfeld-Bräuerei hätten sich viele Frauen eingefunden. Ein Konferenzraum war aufgebaut, der den Abend eingeleitet hatte und eine Frau Dehn hat dann im Gesellschaftsraum auf der weihnachtlich geschmückten Bühne gefachelt, gehalten und gebeten. Dabei wird dann gefächelt, daß festgehalten wurde, daß man für einige Pfennige einen zweipfüßigen Kafflerbraten herstellen kann. Alle Vorsätze sollen auf Seiten der elektrischen Küche sein, Billigkeit, Sauberkeit und äußerste Bequemlichkeit. Das alles hat die Einrichtungen für die bürgerliche Kritik! So will es das kapitalistische Wirtschaftssystem! Wenn Jehntausende erwerbslos auf der Straße liegen, nicht genügend bekümmert und an Unterhaltungen erhalten, um auch nur die elementarsten Lebensbedürfnisse besitzend zu können, wenn Not, Elend und Hunger in den Arbeiterwohnungen herrscht, kann natürlich nicht daran gedacht werden, derartige

Einrichtungen zu machen. Es gibt nicht wenige Fälle, wo Arbeiter und Angestellte davon träumen, auch einmal bessere Wohnungen, leichtere und bequemere Heiz- und Beleuchtungsanlagen zu besitzen. Die Erwerbslosigkeit hat aber einen Strich gemacht.

Die Wohnungen müßten ausgebaut werden, die Geräte verschwandener und Gas und Elektrizität wurde von der Wehag-Direktion abgelehnt.

Die Werbeabende sind noch so der letzte Versuch, um Käuferfischen und Bezieher von Gas und Elektrizität zu gewinnen zu können. Die Arbeiter und Arbeiterinnen aber müssen dafür kämpfen, daß in einer neuen sozialistischen Wirtschaft- und Gesellschaftsordnung solche Einrichtungen allen Arbeitenden zur Verfügung gestellt werden.

Zudem im Ueberflus

aber die Armen können nicht kaufen

Die „Saale-Lant“ berichtet über den Betrieb Zuderriben, 225 Berliner Zenerinnen Ribben verarbeitet, das ist der Stand der Jahre 1924/25. Gegen den Jahre 1930 ist der Zuderribenbau um rund 45 Prozent eingeschränkt. Auf diese Weise wollen die Zuderriben die großen Zuderriben erst einmal loswerden, den Preis nicht sinken zu lassen.

Nicht nur Roggen, sondern auch Zuderriben werden für menschlichen Genuss unbrauchbar gemacht. Der Bericht teilt mit, „Etwa 350 000 Zenerinnen (Zuderriben) werden getrieben zum großen Teil in Ribbenfabriken, was sich besonders als Schicksal der Arbeiterinnen bemerkbar macht.“

Alles ist im Ueberflus vorhanden, Brotgetreide, Kartoffeln, Roggen und Zuder, aber Millionen Arbeiterinnen, weil die Politik der Bourgeoisie und ihrer Regierung, Politik der großen Kongresse und Kräfte die Waren vor die Straße in die Höhe treibt und damit den Arbeitnehmern macht. Gegen diese Politik gilt es den Kampf zu führen, halb die Herstellung einer roten Einheitsfront zur Bekämpfung der Forderungen, den Ueberflus in die Hände der Lebenden und Darbenden. Brot, Kartoffeln und Roggen werden, den Wohlhabenden empfangen und den Reinen!

Moderner Sklavenmarkt in Halle

In den „Halle'schen Nachrichten“ konnte man folgendes lesen:

„Um den minderbemittelten Damen Gelegenheit zu geben, sich Arbeitsplätze zu halten, ist in der Gottesackerstraße in ein Vermittlungsbüro für Arbeitskräfte eingerichtet worden. Dort werden die Mädeln und Frauen nur für Befähigungsmittel.“

Arbeitsleistung und Geld gibt es nicht.“

Moderner Sklavenhandel im „faschistischen“ Deutschland. Käufer des „Dritten Reiches“. Propagiert in der bürgerlichen Presse. Da gibt es nur eine Antwort: Heraus mit der Frau der Hausarbeit aus den Wohnungen der Arbeiter, abnehmen „Klassenlampen“.

Der automatische Kocher



Das ist in England eine Maschine erfunden, die der Hausfrau alle Sorgen abnimmt. Alles geschieht automatisch, ein Glockensignal ertönt, wenn das Morgengetränk, Kaffee, Tee oder Kakao fertig ist. Das alles ist natürlich — vorläufig wenigstens noch — nur für die „besseren“ besitzenden Kreise

FÜR WEIHNACHTEN

Unser bekannt billiger Weihnachtsverkauf bringt in sämtlichen Abteilungen praktische Festgeschenke zu den anerkannt billigen Michel-Preisen. — Gekaufte Waren legen wir bei kleinen An- und Teilzahlungen bis zum Weihnachtstage zurück.

Fiamenga-Tweed kräftige Qualität, moderne kleine Muster Meter	0.65
Halbwoll-Mauskleiderstoff doppeltbreit, in großer Auswahl Meter	0.65
Moss-Crêpe und Crêpe-Caid reine Wolle, in allen Farben Meter	0.95
Crêpe-Marocain ca. 100 cm bre., weichfließende Ware, auch marine u. schwarz Meter	1.45

Pullunder für Knaben und Mädchen, Trikot angeordnet Stücker	0.48
Knaben-Pullover Trikot gestreift, hochgeschlossen, in allen Farben Stücker	0.95
Schal u. Mütze reine Wolle, in schön. bunten Farben Garnitur	1.45
Mädchen-Pullover reine Wolle, mit buntem Kragen, in modernen Farben Stücker	2.75

Herrn-Socken Baumwolle in K-Seide, in modernen Mustern Paar	0.38
Damen-Strümpfe kattunische Wäsche, in großer Farben-Auswahl Paar	0.48
Damen-Strümpfe prima Seidenstoff, in vielen Farben Paar	0.65
Herrn-Socken Wolle in aparten Mustern Paar	0.78

Dekorations-Stoffe Anfertigung moderner Übergardinen in mehreren Mustern Meter	0.48
Sofa-Decke aus bedrucktem Rips, haltb. Qualität in schönen Mustern Stück	0.95
Divan-Decke Mittelgröße, in großer Fräse abgefr., in reich. Muster-Ausw. Stück	2.25
Läuferstoff sirapantentüchtige Gewebe, moderne Streifen Meter	1.10

Baumwollwaren-Sonder-Verkauf

Wir kaufen Massenmengen von Baumwollwaren, besonders für praktische Weihnachtsgeschenke geeignet und bringen dieselben zu Spottpreisen zum Verkauf!

Ein Posten Kleider-Velour nur in Qualitäten in gewöhnlichen Mustern, zum Teil 90 cm breit Meter	0.48
Ein Posten Duvelina der sehr haltbare und waschechte Hauskleiderstoff in modernen Designs, Meter	0.58

Ein Posten Schafdecken aus besten Schafwolle, merino und molle Qualitäten in aparten Jacquard-Mustern, kariert und kamelhaarfarbig 120/200 140/190	0.35
---	-------------

Ein großer Posten Unterrock-Velour darunter in schwere und besonders haltbare Qualitäten, einfarbig und gemustert Meter	0.78
---	-------------

Ein Posten Pyjama-Flanell gestreift und einfarbig gut geraute Qualitäten Meter	0.29
Ein Posten Wäsche-Bettücher weich, mullige Qualitäten Stück	0.88

Damen-Taghemd Wäsche, mit farbiger Blende Stück	0.48
Mädchen-Schürze pa. Reinierten und Halbleinen, grau gestreift, gesäumt u. gebündelt Stück	0.48
Damen-Schlüpfer Charmeuse in vielen schönen Farben Stück	0.95
Damen-Schleier farbig, Bausil mit bunter Garnierung, in reizender Ausführung Stück	2.45

Wischtücher Halbleinen, rot und blau kariert, gestreift Stück	0.20
Küchenhandtücher pa. Reinierten und Halbleinen, grau gestreift, gesäumt u. gebündelt Stück	0.35
Bettuch aus bestem Linon, 2m lang Stück	1.25
Haustuch-Bettdecken H.Wahl, mit indischerfarbiger Kante, kräftige Qualität, 140/220 Stück	1.68

Halb-Herrn-Umlegekragen Bielefelder Fabrikat, moderne Form Stück	0.25
Herrn-Selbstbinder Kunstseide, lebhafte Muster Stück	0.35
Herrn-Mosensträger Gummil, 3 büllig im Karton Garnitur	0.88
Herrn-Oberhemden weiß, neue schöne Designs Stück	2.45

Mandarbeitskörbchen mit farbigen Satinbezug Stück	0.48
Kaffeedecke gestreift mit Nessel in vielen Mustern Stück	0.88
1 Damen-Handtasche Leder, große moderne Form, mit Umhängelöseverschluss Stück	1.65
1 große Aktenmappe 40/25, Leder, Stier- und Langhaar Stück	1.95

Sonntag, den 11. u. Sonntag, den 18. Dezember sind unsere Geschäftsräume von 12-6 Uhr geöffnet

10 Pakete Lametta schönster Christbaumschmuck	0.15
1 Karton Christbaum-Kugeln in bunten oder weiß	0.25
1 Geschenkpackung 3 Stück Blumenseife	0.35
1 Stubenbesen echt Roßhaar	0.65

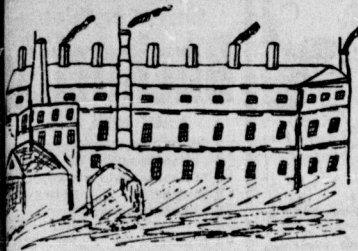
ALEX. MICHEL

Halle a. S. Am Markt

1 Auto-Garage mit Auto	0.15
1 Unterhaltungsspiel	0.15
1 Kaffeeautomat mit Einrichtung	0.15
1 Mama-Puppe angenehm ca. 40 cm hoch	0.15

Die Betriebe voran!

Arbeiterinnen und Frauen kämpfen mit in den vordersten Reihen des revolutionären Proletariats



Frauenaktiv am Leuna-Frontabschnitt

Eine lebendige Schilderung der Arbeit unter den Leunaarbeiterinnen

Die Frauen gar nichts mitzureden, das ist Sache der Männer. Alle unsere Mädchen müssen ein Arbeitsbrotjahr absolvieren zur Wiederherstellung des deutschen Volkes. — „Heul Hitta!“ Nun ist sie immer noch zwischen ihren gestifteten Decken, Affen und Blumen und wartet, daß der große Wolf das deutsche Volk zu alter Macht und Herrlichkeit ins „Dritte Reich“ führt. Aber wir lassen sie nicht liegen, wir sind ganz hartnäckig.

„Streik in Leuna ist Unfuss, bei den vielen Unorganisierten, die jetzt im Werte sind, ist gar nicht daran zu denken. Erst müssen sich alle Arbeiter in der Gewerkschaft zusammenschließen. Die Uneinigkeit unter den Arbeitern ist noch zu groß. Diese Uneinigkeit wird durch die AGD immer noch größer. Nicht zu vergessen die vielen Gewerkschaften, die nur darauf warten, daß gestreikt wird, damit sie in Leuna Arbeit bekommen.“

Mit diesen Schlagworten verläßt die Frau eines freigeschäftlichen Arbeiters erste empfindliche Diskussion aus dem Wege zu gehen. Sie gibt das alles von sich wie eine Grammophonplatte, oberflächlich, hat nichts durchgedacht. Sie spricht nur nach, was sie in den Frauengruppen der SPD gehört und im „Volksblatt“ gelesen hat.

Sie kann sich unter Argumenten nicht verschließen, mit ihren paar Schlagworten kommt sie nicht weit, weil wir gründlich an die Dinge herangehen. Sie wird unruhig, schwankend. Ob sie in unsere Frauengruppen kommt, weiß sie sich nicht, sie will erst mal mit ihrem Mann sprechen. Schließlich kommt ihr ein entsetzlicher Gedanke: „Ach, an dem Abend geht es gerade nicht,

da ist Nähen von der „Arbeiter-Wohlfahrt“, da möchte ich nicht festgen.“

Schade, na, dann das nächste Mal, wir kommen wieder!

Sie ist die Frau eines Genossen, den ich zu einer Jellensführung einlade. Sie selbst ist parteilos. Eine nette Frau, auch eine vernünftige Frau, die dem Mann nicht unnötige Schwierigkeiten in seiner politischen Tätigkeit bereitet.

„Halt lachend sagt sie: „Ich mach dauernd Störungen und es kommt nichts dabei heraus.“ Doch das stimmt aber nicht. Reichlicher Schubarbeiterstreik, Streik im Torgauer Papien-Betrieb, Streik der Berliner Werksarbeiter, 6.000.000 Stimmen für die Kommunisten bei der Reichstagswahl am 6. November, sind das seine Erfolge.“

„Ja, das stimmt schon, aber in Leuna schafft ihr doch nichts. Da wird der Lohn immer weiter abgebaut.“ Wir schlagen ihr vor, nicht länger abseits zu stehen, sondern mitzugehen, die Kämpfe der Leuna-Arbeiter vorzubereiten und zu organisieren. Das will sie aber nicht, was sollte dann wohl aus ihrer Wirklichkeit werden. . . . Wir aber wissen, daß wir auch in Leuna Erfolge haben werden. Es intensiver und härter wir an diesem Frontabschnitt arbeiten, je schneller und besser wir eine wirkliche Einheitsfrontbewegung von unten im Leuna-Werk zustande bringen, um so eher werden wir auch hier zu Streikämpfen und Streikerfolgen kommen.

Dies ist ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit eines Frauenaktiven in Merseburg. Wir haben die Leuna-Arbeiterinnen gezeigt, so wie wir sie in unserer Arbeit kennen lernten. Auch schon die meisten abseits vom Klassenkampf. Aber das gerade muß uns ein Hinweis sein, nicht nachzulassen in unserer Arbeit, um auch diese Schichten der wertigen Frauen für den Betriebskampf der Arbeiterklasse zu gewinnen. Wir müssen es schaffen und wir werden es schaffen. —folgt.

Und Landarbeiterinnen schreiben . . .

W.A. Auf einem Gute im Südharz bin ich als Landarbeiterin beschäftigt. Wir müssen schwer arbeiten. Von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Aber dann ist immer noch nicht Feierabend. Wir müssen Männerarbeit verrichten: Mist aufladen, Säcke aufladen usw. und bekommen keine besondere Entschädigung dafür. Der Barmalter treibt uns immer mehr auf. Das Singen von proletarischen Liedern ist auch verboten. Die Kartoffel- und Rübenente ging im Afford. Für einen Morgen ungehobener Rüben gab es 17 Pf. In der Erntegzeit müßten wir Ueberstunden machen. Der Stundenlohn beträgt 17 bis 18 Pf. Ueberstunden wurden nicht bezahlt. Jetzt in den Wintermonaten sind wir entlassen worden. Der Winter hat drei Güter in Versteigerung. Zwei liegen in der Stadt und eins ist außerhalb, eine ziemlich Stunde Weg. Wegeset wird nicht bezahlt.

Wir leben bangen die Frauen der Gutsbesitzer? Sie müßten sich auf unseren Knochen und dann bilden sie sich noch ein, daß sie uns etwas danken.

Mit der Ausbeutung muß Schluss gemacht werden! Viel mehr Material muß aufs Band!

W.A. Mein Mann ist Landarbeiter. Er verdient die Woche 12 Mark und wir haben vier Kinder zu ernähren. Die ganze Woche gibt es nichts aus Brot als Fett und Margarine. Wir hatten ein Schwein gefüttert, aber das müssen wir verkaufen, damit wir für die Kinder etwas anzuziehen haben. Wir haben in einer Wohnung, und ich weiß heute schon, wann mein Mann nicht mehr arbeiten kann, wenn er genug ausgebeutet wurde, dann fliegen wir aus der Wohnung hinaus. Wir Proleten müssen zusammenstehen. Wenn wir uns nicht helfen, ein anderer hilft uns nicht.

Deshalb agitiere ich auf unserem Dorf, damit alles in die rote Klassenfront kommt!

Aus der Tabakbude Hanewacker

Einige Arbeiterinnen schildern die Betriebszustände aus roten Mobilmachung

In der Nordhäuser Autobakindustrie ist unser Betrieb, **W. A. G. v. a. n. e. d. e. r.** der zweitgrößte. Wir sind eine Belegschaft von 600 Personen. Davon sind wir zwei Drittel Frauen. Die Einstellung der Belegschaft ist sehr stark für die SPD. Das ist schon seit Jahren so. Eine gewisse Umwertung ist eingetreten durch eine revolutionäre Arbeit, die innerhalb und außerhalb des Betriebes einsetzte.

An der Ehrlichkeit der SPD- und Gewerkschaftsführer zweifeln heute viele, zumal der Sekretär des Autobakarbeiterverbandes

und SPD-Sekretär Meyer einige Tausende in seine Tasche steckte. Die Bürokraten mollen den Korruptionsschiff vertuschen. Aber heute gibt es nichts mehr zu vertuschen.

Die Betriebsverhältnisse bei uns sind miserabel. Der SPD-Betriebsratsvorsitzende unterhält sich hundenal mit den „Chefs“. Das ist ein gutes Zeichen für die Arbeiterkraft. Wo die Firma den Betriebsrat in der Hand hat, da ist es mit der Belegschaft übel bestellt!

Und so kam es auch, daß der Betriebsleiter Jäger am 17. November eine Arbeiterin, die etwas verarmt hatte, auf die Hände schlug. Einige Kolleginnen waren darüber empört. Der Betriebsrat selbst hat aber nichts unternommen.

Dem Betriebsleiter geht alles zu langsam. Er schimpft herum. Ausbrüche wie „lautes Tier, Rindvieh und Ochse“ sind noch gelinde Ausbrüche. Dabei rednet sich dieser Mann zu der „gebildeten Gellenschloß“. Wir müssen etwas tun, wir müssen dem Mann beikommen. Wenn wir zusammenhalten, da bringen wir ihn zum Tore hinaus.

Zu besonderen Anreizen gehört auch der SPD-Mann Meister Wille, der früher einmal Betriebsratsvorsitzender war. Ueberhaupt ist die ganze SPD-Politik das Spiegelbild der Betriebsverhältnisse.

In dem Spinnerial arbeiten hundert Vorbegehenden. Dadurch, daß die Spinner Afford arbeiten, müssen die Vorbegehenden im Affordtempo arbeiten, sie bekommen aber nur Tagelohn bezahlt. Durch schlechtes Arbeitsmaterial werden sie sich oft die Finger blutig. 250 Kolleginnen sind in allen möglichen Räumen und arbeiten meist am laufenden Band, aber auch nur für Tagelohn. 50 Kolleginnen arbeiten als Deckenmacherinnen in einer Abteilung im Afford, bei einer Bezahlung, wo sie oft nicht einmal den Stundenlohn erreichen.

Wie der „Klassenkampf“ über die Betriebsverhältnisse bereits einmal schrieb und als vor allen Dingen der spontane Streik zu besondern Anreizen gehört auch der SPD-Mann Meister Wille, der früher einmal Betriebsratsvorsitzender war. Ueberhaupt ist die ganze SPD-Politik das Spiegelbild der Betriebsverhältnisse.

Deshalb wollen wir jetzt nachhaken. Wir sind mehrere Kolleginnen und auch Kollegin. Unser Ziel ist, eine feste Betriebsgruppe der AGD anzuknüpfen und überhaupt die Belegschaft für den Kampf reifzumachen. Ohne Kampf lassen sich die Betriebsverhältnisse bei Hanewacker bestimmt nicht ändern. Und unser Ziel muß es sein, reifzumachen zu einer roten Hochburg werden.



Wahlversammlung der Moskauer Tabakfabrik „Duket“



Landarbeiterinnen wünschen sich die faschistischen Kriegstrolche

Wie wir in der praktischen Arbeit kennen lernten, erfordern kommunistischen Frauen fordern deshalb auch an dieser Stelle die Frauen der Leuna-Arbeiter auf, durch Diskussionen und auch über diese Frage uns in unserer Arbeit zu unterstützen. „Ohne die Frau keine proletarische Revolution!“

Während das Verhältnis bei der Genossin H. Hier stehen Mann und Frau, in der revolutionären Bewegung. Hier ist nicht einer den anderen, sondern hier verläßt einer den anderen. Genossin H. ist noch nicht lange Parteimitglied, aber sie ist ein zuverlässiger Kleinarbeiter, besucht regelmäßig die Versammlungen, die Frauenabende, geht in die Schulung und schult sich. Sie wird bestimmt an den kommenden Kämpfen aktiv teilnehmen.

Während mit einer Leuna-Arbeiterin aus dem Dorf E. „aber Nähe des Leuna-Zustuhls. Im „Leuna-Prolet“ die Aufregung der Leuna-Arbeiter, stand ein Artikel: „Wie Leuna-Prolet?“ Es war dies der Wochenbelegzeit einer Arbeiterfamilie mit vier Kindern. Sie ist empört: „Wie kann es sein, daß sie nicht auskommen, die Forderungen durchzusetzen, was müssen die denn so teure Margarine?“

„Ja, weil es eben für Muttis auf Brot nicht langt. In ihren Kindern wenigstens die beste Margarine. — Ich es bei ihr auch, der Mann verdient wenig. Sie hat ein Haus — nein, ein bescheidenes Häuschen gebaut, das hat ein Dutzend aufgenommen, die Zinsen sind hoch, ein Stückchen Feld gepachtet, arbeitet wie ein Vieh, immer heran, geht Lehren und Erben lesen, füttert sich. . . Mein Mann würde mir schon helfen, wenn er nur. . . .“

„Ich bin lange mit ihr, aber sie ist nicht zu überzeugen. Sie ist reuze Margarine faulen, können eben nicht mit. Sie ist ihrer Weisheit Anfang und Ende. In die Frauenbewegung will sie nicht kommen. Bleibt mir mit dem Quatsch, was habe ich keine Zeit.“ Und doch lassen wir nicht

aufhören, versucht, an die Leuna-Arbeiterinnen heranzukommen, wie sie in den Wohnungen aufsuchen. Das ist schwer, aber in der Gagel in Merseburg, wo einer dem anderen nicht traut. Es ist schon ein Erfolg, wenn man über die Wohnung eingedrungen wird!

„Hätten Güter, also rin! Hübsches Zimmer, gute Möbel, Blumen, Handarbeiten, die Frau paßt in den Rahmen. . . . hier wohnt ein Angestellter, behält sich. . . .“

„Ich habe die Diskussion. Was Frauenabend? Die Frau hat ein Haus. Darum sind ja so viele Männer arbeitlos, Frauen und Mädchen keine Lust mehr zu ihrem eigenen Mann, dem einer Hausfrau und Mutter, haben, sondern die Fabrik und Büros gehen. In der Politik haben

etou
werklänge
Halle
Deutsches
mit den bürge
aus mit den bürge
aus mit den bürge
abonnie

Ihre Einheitsfront!

erschienen die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ des Arbeiterverbandes unter dem Namen Freie Vereinigung der Arbeiter Deutschlands ein Verein gegründet, dem sämtliche Arbeiterberufe angehören. Aber gehört nun diesem Verein alles, was demokratische Arbeiter und freigeschäftliche Kolonnen auch die Liste dieses Vereins an:

Die wichtigsten Mitglieder gehören der Bund für Arbeiter, Angestellte und Beamte (21898), Deutsche Volkspartei (Christliche Gewerkschaften), Deutsche Sozialistische Bund (Sozialistische Gewerkschaften) und die Verbandspartei des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Vorstand, der besteht die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, besteht aus einer Person. Die Person ist — Sozialdemokrat Geheimrat Böhme von dem „Bund der Arbeiter, Angestellten und Beamten“.

Die neue Einheitsfront, in die die freigeschäftlichen Arbeiter durch ihre Führer zu hineinmandiert werden. Die Einheitsfront will keinen Kampf und wird auch keinen Kampf führen. Ihre Zielsetzung ist die Forderung der Arbeiter, aber nicht die Forderung der Arbeiterklasse. Die Beispiele der Arbeiterklasse. Der Kampf der Arbeiterklasse! Schluß mit dem Schleicher-Böhme-Kurs! In der roten Einheitsfront! Kämmt bei den Ortsverwaltungen ein!

Streik im Arbeitsdienstlager

Im Arbeitsdienstlager Mutterstadt sind 54 Arbeiterinnen in den Streik getreten. Sie fordern die Rückzahlung des vorbehaltenen Lohnes und Entlohnung der Vorkosten. In Mutterstadt werden nämlich die ewigen und unbegrenzten Arbeitslosen im „freiwilligen Arbeitsdienst“ bezahlungsbefreiung erhalten. Ihre Unterlassung erhalten. Ihr Lohn beträgt 140 Mark. Nicht einmal die üblichen 100 Mark. Die weite Entfernung von der Arbeitsstelle — über eine Stunde Bahnfahrt — erlaubt nicht, den Lohn zu empfangen. So leben wir denn abends müde und wie im Jugend. Vor einigen Tagen spielte ich folgender kleine

Die sind wirklich überflüssig...

(Angestellten-Korrespondenz)

Stunden am Tag unterwegs! Vielen Kolleginnen geht es so. Sie müssen arbeiten, werden nicht bezahlt. Man hat uns die Hände gefesselt, und wir sind trotz Arbeit zu haben, damit wir nicht in der Kasse nicht einmal die üblichen 100 Mark empfangen können. Die weite Entfernung von der Arbeitsstelle — über eine Stunde Bahnfahrt — erlaubt nicht, den Lohn zu empfangen. So leben wir denn abends müde und wie im Jugend. Vor einigen Tagen spielte ich folgender kleine

Die Kämpferinnen der „besseren Gesellschaft“ haben im Nebenamt ihren Dienst nicht aufhören lassen. Sie sind abends müde, aber am Morgen sind sie wieder da. Die „besseren Frauen“ behalten ihre Dienstmädchen. Eine von ihnen sagte u. a.: „Ich fühlte mich in der Wirtschaft richtig überflüssig. Meine Gedanken gingen nur auf das Hausmädchen, nicht auf die Arbeit. Ich ging auch tabellos, wenn ich nicht da bin. Deshalb habe ich auch gar nicht so recht gearbeitet, weil ich weiß, um meine Zeit auszufüllen.“

Die richtige Antwort. Wie mag das arme Dienstmädchen und plagen, und dem wenig nicht seinen Spießbrot? tabellos in Ordnung zu halten, das selbst die „Gnädige“ unbefriedigt dazwischen kann. Das Mädchen bestimmt nicht lange in den Fesseln rufen.

Die richtigen Bourgeoisinnen sagen mir: Seht! Ich habe Probleme, aber es kommt bald die Zeit, da jedes Dienstmädchen erkennen, das es auch verdient Arbeit leisten kann als eurem Dienstmädchen, dann gibt es keine Ausbeuter und Ausbeuteten mehr, dann seid ihr Paritäten in eurem Haushalt, sondern überhaupt!

Frauen, werdet Kämpfer für eure Klasse!

Von Bija Ulrich, Reichsfrauenleiterin der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Die Frau, die im Kampf ihrer Klasse steht, unterscheidet sich von den Millionen ihrer Lebensgenossen, durch die klare Erkenntnis ihrer wirklichen Lage, ihres Klassenbewußtseins und

gegen den neuen Raubzug der imperialistischen Mächte, mag er außerhalb oder innerhalb der Landesgrenzen geführt werden. Darum ist sie auch die Kämpferin für den Schutz und die Verteidigung der Sowjetunion. Sie ist an den Erfolgen des ersten Arbeiter- und Bauernrates auszukämpfen für die deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik.

Die Frau, die ihre Klasse vertritt, weiß, daß nur die KPD ihre Partei ist. Sie kennt die Opfer des Kampfes und fühlt, wie bitter es ist, wenn eigenes Fleisch geliebt, eigenes Blut vergossen wird. Darum streift sie keine Waffe, keine Gemalt des Gegners. Sie steht weiter im Kampf um Vertreibung der Ausbeuter, der Blutsauger und Kriegstreiber, zum Sturz des Kapitalismus, zur Überwindung der herrschenden Klasse.

Die Frau im Kampf ihrer Klasse hat die klare Erkenntnis, daß das wertvolle Volk der rechtmäßige Besitzer, der natürliche Eigentümer aller Reichtümer des Landes, aller Schätze des Bodens, aller Werte der Wirtschaft ist. Darum kämpft sie für die Befreiung der Klasse, damit im freien Lande das Werk der arbeitenden Hände richtig verteilt, nützlich und angereichert werde zum Wohle der Menschheit.

Die kämpfende Frau legt daher ihre Kampftat nicht dazu ein, jene täglich neuen Kassen, die ihr auf die Schultern gedrückt werden, zu tragen, sondern lehrt ihre Schwestern gegen Hunger und Kälte, gegen Lohnraub und alle Verflechtungen erfolgreich zu kämpfen.

Die Frau als Vertreterin ihrer Klasseninteressen hat in den letzten Streiktagen, bei den Demonstrationen nicht nur Seite an Seite mit dem Manne gekämpft, sie war nicht nur Bundesgenossin, sondern oft Führer des Kampfes, weil sie aus doppelter Unterdrückung zum zweifachen Sieger wird.

Die proletarische Frau, die als Mutter aus Mangel, Kierdung, Hunger und Pein ringt, ist die wirklich Kämpferin ihrer Kinder, die natürliche Hüterin der Familie, weil sie für das Wohl ihrer Klasse zu kämpfen versteht.



denen besonderen Kampfbefähigkeit, die die Gegner des Proletariats in den Kampf „wider Frauen“ führten. Die Frau, die im Klassenkampf ihre Kräfte erprobt, ist auch unüberwindlich im Kampf

Fachfiskischer Arbeitsdienst für Proletariermädels

Jungarbeiterinnenkorrespondenz aus dem Arbeitsdienstlager Presh a. d. Elbe

Das Reichsarbeitsblatt vom 25. November veröffentlicht einen Erlass des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, der die Programmziele enthält, nach dem die weibliche Jugend in den Arbeitsdienst einzugliedern ist. Darin verurteilen die Vertreter des hitlerischen Staates, die Maßnahme so hinzuwirken, daß es eine Dienstleistung an Hilfsbedürftigen ist. Die jugendlichen Mädels sollen einbezogen werden in die Arbeit für die Kommunen, wofür dieselben wenig oder gar nichts zahlen müssen. So sollen für die männlichen Arbeitslager die Mädchen und die Arbeiter in Ordnung gehalten werden, Küchenhilfe ist zu verrichten, Schaffung von Kleingärten und vorzunehmen usw. Die praktische Auswirkung dieser neuen Verordnung zeigt sich sehr treffend in dem Arbeitsdienstlager für junge Mädchen in Presh, worüber eine Jungarbeiterin folgendes schreibt:

„Neben dem Arbeitsdienstlager für junge Männer ist jetzt auch eins hergerichtet worden für die jungen Mädels. Die arbeitslosen Arbeitermädchen werden unter dem Vorwand zum Eintritt in das Arbeitsdienstlager überredet, daß sie dort den Haushalt und alles, was dazu gehört, unentgeltlich erlernen können, um eine „tätige Hausfrau“ zu werden.

Den dreien sollen sie pro Tag — hore und Haune — 20 Pf. Lohngehalt erhalten. Genau so wie die jungen Mädchen müßen die Arbeitermädels schwere Arbeit verrichten, z. B. Kohle abladen, in den Keller transportieren, schwere Vorkarbeit leisten von früh morgens bis spät abends.

Freih heißt es halb 6 Uhr aufstehen, zur Gemütsfisch antreten, um 6 Uhr gibt es Kaffee mit einer Rübenmusstulle oder Weisfluppe, zum Frühstück ein Margarinebrot mit der billigensten Butter, oder Leberwurst, und mittags abwechslungsreiches Graupen-, Erbsen-, Linsen-

und Saubohnen-Gerichte mit ranzigem Speck. Es wird sehr viel Wert von der Leitung des Arbeitsdienstlagers darauf gelegt, daß die jungen Mädchen, die ich in der Linie behalte, die Schlafenszeiten spottet jeder Schlafenszeiten, es ist ein Willensquartier. Nur je einer Briefe erhalten drei Mädchen. Zum Abend erhalten sie zwei alte Pferdebrot, die nicht mehr warm halten. Am in der Nacht nicht zu frieren, frieden die Mädels zu dreien in ein Bett. Die sonstigen Zustände spotten jeder Beschreibung.“

Es gilt, die proletarische Jugend insbesondere in den sozialdemokratischen und fachfiskischen Reichsorganisationen politisch aufzuklären zum Kampf gegen die hitlerische Arbeitsdienstlager, Arbeitermädels, recht euch ein in die rote Klassenfront, in den Kommunistischen Jugendverband!

Aus dem Geschäftserbe

Der bestgenutzte Katalog für Gläser und weitere Umgebung liegt ein Prospekt der Firma G. W. Krohn, Gießen, bei, auf welchen mit besonders aufmerksamen Moden.

Sehr willkommen auf dem Bedarfsgegenstandsbereich bei Prospekt. Was Sie auch interessiert, ein Baby-Kind, ein Zwanziger oder Zwanziger, ein Sechsbörsen mit Schokolade, oder Süßwaren, Käse und Wurstwaren, Pfingstschokolade, Schokolade und Wurstwaren, verdienen Sie nicht den auch diesen großen Gewinn von profunden Bedürfnissen. Auch hat sich die gute, ausnehelnde und immer preiswerte Bedienung diesen wichtigen Fachbereiches im Laufe der Jahre etabliert, daß man sich im Bedarfsfall gleich voller Vertrauen an diese richtige Stelle wendet.

Der bestgenutzte Katalog für Gläser und weitere Umgebung liegt ein Prospekt der Firma G. W. Krohn, Gießen, bei, auf welchen mit aufmerksamen Moden.

Partie-Linoleum

Auslegeware Läufer Teppiche zu enorm billigen Preisen

In unserem großen heute beginnenden

Ponder Verkauf

Linoleum-Auslegeware 200 cm breit, moderne neue Druckmuster, □ Mir. 2.40 1.95	1.65	Linoleum-Läufer große Meng-n, enorm billig Meter 90 cm breit 1.95, 67 cm breit	1.25
Granit-Linoleum 200 cm breit, durchgemastert ganz besonders billig . . . □ Meter	2.95	Linoleum-Teppiche bedeckt, zum Ausschuchen Größe 200, 250 12,75, Größe 150, 200	6.90
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, durchgemastert . . . □ Meter nur 3.90	3.90	Ganz besonders billig Linoleum-Reste zum Ausschuchen	

Schriftliche Bestellungen auf Linoleum werden prompt und frei Haus ausgeführt

Das Wert der Kommune ist nicht tot

In einem dem Andenken der Pariser Kommune gewidmeten Artikel von Lenin die Bilanz des gewaltigen Ringens der Arbeiterklasse von Paris. Er schildert, wie das Schicksal des herrlichen Kampfes des Proletariats und seiner Führer nach der Niederlage den Geist von Millionen von Arbeitern hob, ihre Hoffnungen weckte und die Sympathien auf der Seite des Sozialismus zog.

Viele zehntausende Pariser waren von der Solidarität ermodet, zehntausende zu Gefangenen gemacht, tausende ins Zuchthaus und in die Verbannung geschickt. Tausende über Tausende auch von Frauen, die das Los der Männer teilen mussten.

Die Kommune ist der erste Versuch der proletarischen Revolution, so schreibt Lenin in „Staat und Revolution“, die bürgerliche Staatsmaschine zu zerlegen, ist die „endlich entdeckte“ politische Form, durch die man das Zerfallene erleben muß.

Und erst unter dieser Form, das lehrt die Entwicklung der

Sowjetunion, ist es möglich geworden, die volle Gleichberechtigung von Mann und Frau auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens zu verwirklichen. Die in der Sowjetunion verwirklichte Diktatur des Proletariats ist zur Vorbereiterin für die volle soziale Gleichberechtigung der Frau geworden. Das geistige Rücksteigen des Marxismus-Leninismus räumt auf mit all den hohen Schreibern, die von den vertriebenen Vertretern der „Demokratie“ in den kapitalistischen Staaten angebannt werden, um die wertvollen Früchte vom Klassenkampf loszulassen.

In allen Situationen, in allen revolutionären Bewegungen standen Frauen in den Reihen der Kämpfenden. In den Dezembertagen 1905 standen Frauen als erste in den Moskauer Straßen im Kampf gegen die Truppen. In den Jahren des imperialistischen Völkermordens waren es Frauen, die als erste demonstrieren und für Brot und Frieden den Kampf aufnahmen. Die selbstmütigen Kämpferinnen sollen allen Frauen ein Beispiel sein.

denstränglicher Deportation verurteilt. Am 1. Juli 1875 brachte man 3859 Deportierte in die Hölle der Neu-Kaledonien. Die Umbauklame erforderte hier eine neue Zentralgefängnisinsel und verbot sich der Selbstauflösung die Schuld der Kommunisten zu mildern.

Luiise Michel, die Kämpferin der Kommune, ist zum Symbol des Kampfes des Proletariats für die bessere Zukunft, für die



Frauen im Gefängnis-lage von Chantiers (Versailles) im August 1871. Im September wurden 202 Frauen unter der Anklage in den Reihen der Kommune-Kämpferinnen beteiligt zu haben, vor ein Kriegsgericht gestellt.



Eine Kämpferin der Kommune

Luiise Michel, die Kommune-Kämpferin

Unter den Kämpfern der Kommune, unter den leidenden und bis zum letzten Augenblick kämpfenden Helden des Proletariats ragt die unbegleite Gestalt der nie verzagenden „Märgelrotz“ — Luiise Michel.

Luiise Michel wurde im Departement Haute-Marne im Jahre 1830 geboren. Ihre Jugend verbringt sie auf dem Lande, ein starkes wildes Mädchen, das die Freiheit und die Natur liebt und für alles Schwache, Jagdbotte, Geringachtung zur Schau trägt. Nach dem Tode der Großeltern beginnt ihr Kampf voll Entlohnungen ums Brot. Um bei der Mutter zu bleiben, nimmt sie eine Stelle als Hilfslehrerin an der Ecole d'Arts in der Nähe ihres Geburtsorts an. Sie lehrt die Kinder, in Freiheit zu leben. Ihre Stellung wird bald unhaltbar und sie geht im Jahre 1855 nach Paris, wo sie in einer Schule auf dem Montmartre tätig ist.

Jetzt beginnt für sie ein buntes Leben. Sie studiert, schreibt Romane und Glanz, diktiert und komponiert. Besuch politische Versammlungen und nimmt immer härter teil an der revolutionären Bewegung. Eine riesige Arbeitskraft, ein überalles Herz für das Leid der Ausgebeuteten. Sie erkennt ihren wahren Beruf: sich dem Proletariat widmen, sein Leid und seine Freude teilen, in die Tiefe der Gesellschaft steigen, ihre künstliche Ver-

anlagung der Revolution voll opfern. Ihr persönliches Glück, persönliche Freude muß, da sie keine Halbheiten kennt, dem Wohle des Proletariats weichen.

Es kommen die Tage der Kommune! Luiise Michel ist unermüdblich in dem Ruf, Paris, die Revolution bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen. Als Soldat des 61. Revolutionsbataillons kämpft sie auf den Straßenbratzen, und als die Versailleer Truppen in Paris einbringen, organisiert sie die Verteidigung der inneren Stadt. In ihrer „Geschichte der Kommune“ erzählt sie den Fall der letzten Barrikade. Und dann:

„Die Versailleer durchsuchten die umliegenden Häuser. Ich eile weiter zu den anderen. Ich wußte, daß nun alles verloren sei, nur eine einzige Schranke noch möglich und ich schrie: Feuer vor sie! Brand! Brand! Man hatte jedoch eine Barrikade bei der Straße hinter der Chaussee d'Orléans aufgeworfen, rechts vom Delta. In diesem Augenblick hätte man noch die Versailleer wüßten: zwei Feuer einbringen können. Aber während die unerschöpflichen Menschen, die da waren, hin und her berieten, ward es zu spät.“

Luiise Michel wird mit Tausenden von Kommunisten gefangen genommen, vor das Kriegsgericht gestellt und zu le-

freiheit geworden. Millionen von Frauen stehen heute bei den gleichen Weg zu befreiten. Millionen von Frauen Sowjetunion, die kühn, mutig und kampfbereiten das Reich der Kommune erneuert erheben und vorwärts getragen haben. Die großen Ziele mit allen Mitteln zu verwirklichen, Sozialismus, die klassenlose Gesellschaft wächst empor.

Nur der „Klassenkampf“ ist der Kampfgenosse aller Ausgebeuteten. Kämpfen gegen Lohnraub und Faschismus. Darum werde Abonnent

- Der Winter-Ulster . . . nur von
- Der Anzug nur von
- Die Winter-Joppe . . . nur von
- Den Knaben-Anzug . . . nur von

Jarosch

Bitterfeld, Markt

Billige Anzüge von 16.75 an
Billige Mäntel von 14.75 an
Knaben-Anzüge von 1.95 an
Hosen von 1.65 an
Windjacken . . . von 6.75 an

Immisch, Zeitz
 — Sonntag geöffnet! —

Vorteilhafter Einkauf
 von Rum — Arrak
 Weinbrand, Kirsch-Nachhäuser
 Mathener-Likören
 Rot-, Weiß- und Süßweinen bei

Maffner, Kertobrak
 Weinhandlung
 Südthüringer-Platz
 Altmarkt Ecke Fischerstraße
 Verkauf lose und in Flaschen
 Zigarren, Zigaretten, Tabake

Rind- und Schweine-schlächtereif. Wagner
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren u. Kälte-Eis Spezialgeschäft am Platz

Herren- und Damen-Maschinederei
 billig
Erich Barthele
 Arbeiter, kauft eure

Billige Anfertigung
 moderner Wohn-, Schlaf-, Esszimmer- und Küchen-einrichtungen, Reparaturen, Vergleichen billigt

Paul Vogele!
 Mähung, Hausfrauen!
 Kaufen Sie Ihre Nachartikel bei Herrn Bädere, der Ihre Stoffen höchst Stollenmäßig, Saubere u. hässliche Nachartikel an billigen Preisen. Empfehle gleichzeitig mein gutes Roggenbrot

Bäderei C. Baumener

Kolonialwaren, Obst u. Gemüse
 Hauslich, Wurstwaren
Frieda Kreer, Bitterfeld
 Bismarckstr. 3, gegenüber Stadt Wien

Kohlen- und Asche-fuhren
 fährt prompt aus
Richard Unig, Bitterfeld
 Hermannstr. 31, Postkarte genügt

Billige Fahrdr
Billige Ersatzteile
Billige Bereifung
Billige Beleuchtung
 kaufen Sie auch zu wieder bei

Fahrrad-Beck
 Wolfenfels (S.)

Müte - Mützen
 nur von
J. Kalig
 HALLE, Gr. Klausstr.
 Größte Mützenfabrik am Markt

Butter-Hofmann
 Zeitz, Wendische Str. 2
 Leipziger Str. 10
 Rasberg, Friedr. Ebertstr.
 stets billig und gut
Margarine . . von 28 Pf an
Schmelzmargarine
 Pfd. 46, 58, 63 und 75 Pf.
Cocoafett Pfd. von 32 Pf.
Speisefett „ „ Pfd. 30 Pf.
 Beachten Sie nicht nur meine Preise, sondern vor allen Dingen meine Qualitäten

Ihr erster Weg
 für Ihre Weihnachts-Einkäufe in
 zu
Schuhwaren aller Art
 zu
Leschziner
 Zeitz, Wendische Str. 30
 — Sonntag geöffnet! —

Mop / Wäscheleinen
Robhaarbese
Christbaumschmuck
 sowie schöne
Seifenkartons
 sind immer schöne
Weihnachtsgeschenke

Blauer Laden
Seifengeschäft
 Zeitz, Neumarktsstraße 7

Mützen und Pelzwaren
 bei R. STAUDTE

Herren-, Damen-, Knaben-Mäntel
Joppen, Anzüge
Schuhwaren
 aller Art zu billigen Preisen
MarGaudes
Zeitz
 Donatienstr. 1
 a. d. Fischerstraße

Pelzwaren, Hüte, Mützen
Grünwald
 Zeitz, Kalkstraße 2

Schuhwaren, Bekleidungsartikel
Karl Schöniche
 Holzweißig (Preuß. Krone)

Brot- und Feinbäckerei
Wilhelm Troltsch
 Holzweißig, Vitzthumsstr. 63

Schuhwaren aller Art auch bei
Wilhelm Bötcher
 Pouch, Bitterfelder Straße 25
 Reparatur-Werkstatte

Bäckerei
 u. Kolonialwaren
Gustav Hintsche
Gröbern

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Otto Berndt
Gröbern
 Maschinen-

strickerei
A. Förster
 Bitterfeld
 Goswiler Str. 75
 Anfertigung u. Maß u. hässl. Reparaturen

Paul Wagner, Bitterfeld
 Bismarckstraße 35, Ruf 2089
 Naturheilkundiger (nachw. beste Erfolge)

Empfehle Braunbier
 täglich frisch
Otto Kubewitz, Bitterfeld, Röhrenstraße 37

Schuh-Weiser weitest Schuhe bis
 Bitterfeld, Bismarckstr. 37, neben Antkja

Schokoladen und Zuckerwaren
 kauft man vor bei
Weligel Bitterfeld
 Rathenauerstraße 1

Brot- und Feinbäckerei
Gustav Zimmermann
 Bitterfeld, Lußner-Jordberg Str. 19

Schumachererei
PAUL ZAPP
 Werkstatt für Maß- u. Reparaturarbeiten
 Bitterfeld, Topferwall 27

Kolonialwaren, Gemüch, Wurstwaren
 sowie Babwaren nur bei
G. Schulze, Bitterfeld
 Wöhlerstr. 36

Hausfrauen! Kolonialwaren, hauslich. Wurstwaren bei
M. Neumann, Bitterfeld
 Dessauer Straße 49

Tag für Tag
 erinnert den
 schäftsman
 Euren Eink
 an den
„Klassenk

önigsberg
 bietet me



Arbeitslosigkeit und Not in den Hütten — Prasserei und Luxus in den Palästen



Im reichen Landen des Reiches ist die Textilindustrie durch die kapitalistische Weltwirtschaftskrise vollständig zum Erliegen gekommen. Auf alten Handwebstühlen versuchen die Arbeiter sich das trockene Brot zu verdienen — während die Bourgeoisie in Saas und Brauns lebt, wie es die nebenstehenden Bilder zeigen. Die Koburger Ortsgruppe des L.L.S. schenkte zur Hochzeit der Prinzessin Sibylla ihr eine Teedecke, wofür große Summen ausgegeben wurden. — In der Mitte sehen wir die „leinen Leute“ bei der Koburger Hochzeit, für die die Nazis und die anderen faschistischen Wehrorganisationen gegen das revolutionäre Proletariat kämpften

Wäre es mit Margarinefetten?

„Heilighen Nachrichten“ geben auch ihre Frauenstimme. Da plaudert eine Margot v. Walther aus Berlin: „Die Aufgaben der Wohnungspflege“. Das geht um sozialen Fürsorge, die von den Wohnungsgesellschaften übernommen werden soll. Die Aufzählung ergibt allerdings, die da durchgeführt werden müssten.

Wie kann die Wohnungspflege derartige Schäden helfen, d. h. die schlechteren oder weniger gepflegten Wohnungen zu einem besseren Zustand bringen? Zunächst muß sie sich klar machen die Ursachen von Verschmutzung und Verfall. Diese Ursachen müssen durch Beratung und Belehrung der Mieterinnen durch die Wohnungsgesellschaften beseitigt werden.

Die Folgen schlechter Wohnverhältnisse ist vielfach eine Gefahr, die von den proletarischen Frauen auf das schärfste empfunden werden müssen. Doch die Vermeidung der wertvollen Wohnverhältnisse mit sich bringt, scheint der Beamtinnen unbekannt zu sein.

Bessere Pflege macht die Überbelegung von Wohnungen. Die Wohnungsfrage wird durch den Nachweis der Wohnungsnot zu lösen sein.

Die großen Zahl wohnungspflegerisch zu betreuender Wohnungen ist ein Problem, das außer dem noch ungelösten Bettensituationen gegenüber. Da die Wohnungsgesellschaften als bisherige angepaßt sind, kann die Wohnungspflege leider nur zu einem Teil, in Verbindung mit öffentlichen Fürsorgestellen ganz besonders armen Bevölkerungsklassen zu bewerkstelligen.

Es ist nicht lange her, da empfahl eine sozialdemokratische Wohnungsbaukommission in solchen Fällen leere Wohnungen als Wohnstätten zu verwenden. Frau Margot Walther appelliert an das gute Herz der Mitmenschen! „Die Wohnungspflege ist eine Aufgabe, die nicht mehr durch den Staat allein bewerkstelligt werden kann, sondern die auf die geschickte Hilfe der proletarischen Frauen erkennen und Mitkämpferinnen werden in der Wärme, die unter dem Banner mit Hammer und Sichel für Arbeit, Brot und Freiheit führt.“

Das Wort Arbeit wird auch erneut die Arbeiterfeindlichkeit der kapitalistischen Klasse entlarvt. Schluß damit! Werbt und kämpft für die „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“.

Wählt, aber wählt Kommunisten!

Am Sonntag, dem 11. Dezember, Gemeindevahlen in Kelbra — Jede Stimme für die KPD ein Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf

Am 11. Dezember soll die wertvolle Bevölkerung Kelbras wiederum in der Wahl über die Zusammenlegung des Stadtparlamentes entscheiden. Eine kurze Überprüfung der bisherigen Arbeit und die Festlegung der neuen Aufgaben soll dazu beitragen, allen Arbeitern und Arbeiterfrauen die Bedeutung der Wahlentscheidung am kommenden Sonntag vor Augen zu führen.

Die Wirtschaftskrise des Kapitalismus hat sich ungeheuer verschärft. Die finanzielle Lage des Reiches und der einzelnen Staaten wird immer trostloser. Die Bourgeoisie stellt mit

besahnt keine Stimme den bürgerlichen politischen Jungfrauen. Eine besondere Eigenart des Wahlkampfes in Kelbra ist das Auftreten der in der SA organisierten Frauenbrigaden, die im Interesse der wertvollen Bevölkerung liegen, haben sie sehr oft nicht geteilt, trafen labortierende Maßnahmen, ihr ganzes Bestreben war dahin gerichtet, die Kampfstimmung der Massen noch zu begünstigen.

Ein Pionier sagt es dem anderen:

Am Dienstag, dem 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, sind alle Arbeiterkinder im großen Volkspark-Saal. Hanns Eisler-Berlin spielt — Mandolinorchester — Kasperltheater — Sportler und Arbeiterkinderchor. Eintritt 10 Pf. Keiner darf fehlen. Verlag „Klassenkampf“

In einem vorliegenden Flugblatt schreibt der SA-Pionier, daß sie keine parlamentarischen Illusionen hätten. Es bedeute das Gegenteil, wenn sie jetzt an die Bevölkerung appellieren, für die SA zu stimmen und dafür die größten Freuden zu machen. Dies wird unterstrichen, daß in dem gleichen Flugblatt von den Erfolgen und von der politischen Arbeit im Stadtparlament gesprochen wird. Vielleicht sieht die SA die Ergründlichkeiten in der Bürgerfeier, in der die SA die Zwangsabgaben und der Erhöhung der Reallohn.

Wir als Kommunisten laden die Arbeiter, daß alle Erfolge von der Stärke des parlamentarischen Kampfes vollkommen abhängen. Der Verlauf des Unternehmungsabbaues konnte durch Mobilisierung der Erwerbslosen abgewendet werden. Es war der SA-Mann Köhler, der dabei eine ganz unheimliche Rolle spielte, der den Erwerbslosen in den Rücken fiel und die Beschäftigten brach, die er selbst mit gefügt hatte.

Die wertvolle Bevölkerung muß jetzt entscheiden: Es kommt darauf an, gemeinsam mit den Kommunisten den Klassenkampf gegen die reaktionäre und konterrevolutionäre Kommunalpolitik zu organisieren. Die Stimmabgabe für die kommunistische Liste muß gleichzeitig ein Bekenntnis sein zum revolutionären Klassenkampf. Nur die Stimmabgabe für die kommunistische Partei gibt die Gewißheit für eine proletarische Kommunalpolitik!

Deshalb Arbeiter und Arbeiterfrauen, kommt am Sonntag, dem 11. Dezember, für die Liste der Kommunisten, für Liste 3, für Schröder, Gerlach, Wähne und Schade.

Verantwortlich: Hans Eisler, Halle a. S. Mit dem gesamten Arbeiterkinderchor Kelbra, für den Stadtparlament.

Wählen für die ganze Familie

Nur eine kleine Auswahl von 1000 - en schönen Geschenken

Herren-Gamaschen mit bester Qual., m. Zahndruck ab 145	Pantoffel Fliz m. Leders. 42-46 S. 85 26-41 195	Kinder-Hausschuhe K'haarstoff, Kiagen . . . ab 095	Wildt-Spangensch. m. matter Regulierung ab 590	Herren-Halbschuhe in vielen Formen u. besten Qual. schwarz, braun, Lack ab 495
Hausschuhe K'haarstoff m. Fliz u. Ledersohle 145	Absatzhausschuhe farbig Fliz S. 85 265	Schnallstiefel Kind, Fliz u. Ledersohle ab 095	Bindeschuhe a. Oesen schöne, neue technische Modelle ab 590	Herren-Sportstiefel in bestmöglicher Qualität, braun und schwarz ab 880
Hausschuhe farbig Fliz mit Ledersohle 195	Überschuhe Glasgummi, nur la Qual. ab 275	Kinder-Überschuhe Stoff und Glasgummi . . . ab 195	Lack-u. Wildt-Pumps neueste Modenschöpfungen in reicher Auswahl ab 590	Eislaufstiefel für Herren u. Mädchen 990
K'haarschuhe velus Wolle mit Kamelhaar 195	Kamelh.-Haussch. Das Beste vom Besten 350	Kinder-Stiefel schw. u. braun 28-36 295	Sportschnürschuhe ganz reizende Modelle in sportgeschickten Kombination ab 690	Skistiefel bewährte Qual. für Herren und Herren 1650
Schnallstiefel K'haarstoff m. Ledersohle 36-42 195	Strümpfe ganz besonders billig!	Kinder-Kragenstiefel m. Friesstoff, fest Winterst. ab 445	Herren-Socken ganz besonders billig!	Umkauf nach dem Fest bereitwilligt

Schenkt Schuhe aber nur von HÖNIGSBERG

HALLE-S. • GROSSE ULRICHSTRASSE 54 • PASSAGE

tot
stellt. Bis
in die Höhe
er eine neue
Aufzählung
me, ist zum
Zukunft, für
Munne
sich heute
Frauen
entschieden
das
getragen be
zu vermehren
empot.
Kampfe
alles Un
sankten. Kä
Faschismus
Abonnen
Markt
Fahrrad-
Erstatte
Bereitun
Beleucht
auch zu Weib
rrad-Beck
(8.)
Mütze
nur von
Kalig
Gr. Klausstr.
Mützenfabrik am
für Tag
erinnert den
schäftsmann
Euren Eink
an den
ssenkam

Ottomar Brehmer Nachf., Leipziger Straße 43

Körperfabrik / Weingroßhandlung :-: Weine, Spirituosen, Liköre, Hallorentropfen

Walhall
 Letzte 2 Tage
Pat! Pat!
 Sonntag Premiero
 Operetten
 (Nebenl.)
 Walzer
 aus Wien
 von Joh. Strauß
 Vater und Sohn
 Freitag 4 Uhr
 Sonntagabend 4 Uhr
 Stempel-
 attischen
 Mithras in
 5 Akten

Möbel
 in großer Auswahl
Bitzmann
 nur
Malerstr. 3
 am Frankplatz

Kalk
 gelöscht
 Duschbrennen
 in allen Stärken
 Sand, Zement
 usw. billigt bei
Farben
Tapeten
Kramer
 Fernruf 21465

Möbel
 Teilzahlung
stellen 40
 5 Mark
 monatlich nur 1 M.
Küchen
 in billigen
 und eleganten
 Ausführungen
Fuchs
 in der Nordstraße 11

Bäckartikel
Niemand
 in der Weitzer Ww.
 (Halle), Alter Markt 36
Eichentopf
 in der Weitzer Ww.
 (Halle), Alter Markt 36

Winkel (Halle)
Winkler (Halle)
Winkler (Halle)
 in der Weitzer Ww.
 (Halle), Alter Markt 36

Winkel (Halle)
Winkler (Halle)
Winkler (Halle)
 in der Weitzer Ww.
 (Halle), Alter Markt 36

Saltaninen . . . 1 Pfd. 22.-
Korinthen . . . 1 Pfd. 48.-
Mandeln, bitter . . 1 Pfd. 80.-
Mandeln süß . . . 1 Pfd. 100.-
Kokosnuss . . . 1 Pfd. 32.-
Mohn, blau . . . 1 Pfd. 45.-
Staubzucker . . . 1 Pfd. 40.-
Staubzucker m. Vanille-
geschmack . . . 1 Pfd. 15.-
Hasel- oder Walnüsse
 1 Pfd. 30.-
Stollenmehl . . 5 Pfd.-M. 95.-
 Tar Stollenbäckerei ganz vortrefflich:
Frische Margarine
 1 Pfd.-Würfel 25.-
 Besonders zu empfehlen:
Margarine, frisch
 aus d. Wanne 1 Pfd. 29.-
 „Sparfee“, Kunstseifeleift
 1-Pfd.-Ttl. 27.-
Kunstseifeleift
 (Ersatz f. Schmalz)
 1 Pfd. 35.-
Ger. Speck . . . 1 Pfd. 68.-
Eier (Kühhaus) Stück 9.-
Fleischsalz (ca. 25% Gurke)
 1/4 Pfd. 9.-
Pflaumen, aus getr.
 Früchten . . . 1 Pfd. 28.-
Besond. preiswert:
Feigen 1 Pfd. 25.-
Apfeleisen . . . 1 Pfd. 20.-
Pflaumen mit Stein
 2-Pfd.-Ds. 45.-
Schüsselhönig, in Glas
 . . . ca. 1 Pfund nur 100.-
Sprossen, 1-Pfd.-Kiste 25.-
Niedermeier G. m. b. H.
 Diese Preise gelten nur für
 unsere Filialen in Halle

Das Wenige
 was man heute
 noch sparen kann,
 ist billiger und so besser
 sein. Die Auswahl feiner
 Halbfäden muß man heute
 nicht mehr im Weite, an
 gestrichelten Pfeilchen und
 gestrichelten Nadeln
 finden. Die Auswahl feiner
 Halbfäden muß man heute
 nicht mehr im Weite, an
 gestrichelten Pfeilchen und
 gestrichelten Nadeln
 finden.

Weihnachts-
Geschente-
Schau
 bei Proschke können Sie
 Ihre Weihnachtsgeschenke
 für alle Ihre Lieben
 in der besten Auswahl
 finden. Die Auswahl feiner
 Halbfäden muß man heute
 nicht mehr im Weite, an
 gestrichelten Pfeilchen und
 gestrichelten Nadeln
 finden.

Winkel (Halle)
Winkler (Halle)
Winkler (Halle)
 in der Weitzer Ww.
 (Halle), Alter Markt 36

Prima Mortadella nur 80.-
Pa. Knoblauchwurst nur 68.-
 Nur allererste Klasse!
Zarte Mettleben 78.-
Zarter Kaffee
Zarter magerer
Schweinebraten
 ohne Knochen alles!
Nierenbraten ohne Knochen . . . 78.-
Kalkschneide ohne Knochen . . . 88.-
Zarter Rinderbraten . . . nur 74.-
Zarte Roschbeefs . . . nur 58.-
Frisches Gulaschfleisch . . . nur 58.-
Billige Butter-Woche
Bayrische Butter 1 Stck. nur 35.-
Schmelz-Margarine
 1 Pfund . . . nur 44 u. 58.-
A. Rindsel Butter, Wurst
 Fleischwaren

Weihnachts-
Tisch
 empfindlich schöne Geschenke in
 Spielwaren, Puppen, Bildern,
 Mal- und Märchenbüchern,
 Jugendschriften, Amateur-,
 Postkarten- und Briefmarken-
 Alben, Briefpapier, Büro-
 artikeln, Lederwaren und
 Christbaumschmuck
Albin Hentze
 Schmeerstraße 24, Fernruf 21624

Teilzahlung
Damen-Mäntel
 in vornehmer, geschmack-
 voller Ausführung aus mo-
 dernen, gediegenen Stoffen
 mit und ohne Pelz für
M 19.- 28.- 38.- 48.- bis 68.-
Neue Kleider
 alle neuen Stoffe vorrätig,
 moderne, schicke Formen,
 alle Größen am Lager in
 Wolle und Seide für
M 13.- 18.- 25.- 32.- bis 58.-
 Wochenrate von 1.- Mark an

Klingler
 Halle (S.), Leipziger Str. 11, 1
 Eingang Kleiner Sandberg
 Etagegeschäft
 Sonntag geöffnet von 12-6 Uhr

Höhe Werte für wenig Geld
 und dankbare Geschenke sind meine
Damentaschen, elegante
 Formen, weils Leder . . . ab 2,50
Absentischchen
 schwarze Seide nur 1,50
Aktenmappen, Leder, ab 2,65
Schreibmappen . . . ab 4,90
Koffer aller Art **Schuttrichter**
Saul Göldner
 neben Hotel „Rotes Rad“
 Halle a. S., Leipziger Straße 79

Auf
Teilzahlung
Wochenrate 1 Mk.
 Metallbetten, Auflege-
 matratten, Ruhebetten,
 Divandeecken, Stoppdek-
 ken, Teppiche, Polster-
 sessel
Eichmann & Co.
 Halle (Saale)
 Gr. Ulrichstr. 96
 Gr. Ulrichstr. 91
 Eingang Schul-
 straße

Haus der Uhren
Kurt Weid
 HALLE a. S., Gr. Ulrichstr. 55
 Uhren, Gold- und Silberwaren
 Spezialität: Verlobungsringe
 Bestens empfohlene Reparatur-
 Werkstatt

Trinkt Milch
 von der
Molkerei Trotha

Saltaninen, 1 Pfd. 65, 52, 50 u. 28.-
 Korinthen 1 Pfd. 50.-
 Mandeln, süß, 1 Pfd. 105 u. 120.-
 Schmelzmargarine, 1 Pfd. 70 u. 58.-
 Zitronat, groß, . . . 1 Pfd. 95.-
 Mohn, blau 1 Pfd. 48.-
 Mandelersatz, süß . . . 1 Pfd. 34.-
 Kokos, geraspelt . . . 1 Pfd. 34.-
 Weizenmehl . . . 3 Pfd. 21 u. 18.-
 Kaiser-Auszugmehl 1 Pfd. 25.-
 Haselnüsse . . . 1 Pfd. 60.-
 5 Prozent Rabatt!
Louis Eisfeld
 Brüderstr. 15 Am Markt

Otto Mucha
 Tabak- und Süßwaren-
 Großhandlung
 Perchenfeldstraße 12 und
 Große Nikolaitzstr. 6 / Telefon 21730

Goldene
Verlobungsringe
billiger!
 1 Ring 388 gestempelt von M. 8,50 an
 1 . . . 585 8,50
 1 . . . 750 15,00
 1 . . . 900 25,00
 Gravieren gratis!
 Eigene Reparaturwerkstatt für
 Uhren und Goldwaren
AMAND WEISS
Kleinschmied 6
 (neben der Engel-Apotheke)

Gebt für die Rote Hilfe



Die Butter macht
den Kuchen
 für die Stollen ist sie besonders wich-
 tig, sie muß ergiebig, duftig und feinschmeckend sein. Was Sie auch nach
 eigener Vorliebe verwenden

Butter oder
andere Fettwaren
 kaufen Sie am besten und billigsten
 z. B. erstklassige Molkereibutter . Pfd. 136
 reine Schmelzbutter Pfd. 150
 extrafeines Rinderfett Pfd. 50
 frische Eier Stck. 7
 bei

Butter-Krause

Lenin und die Frauen!

Lenin zum internationalen Frauentag:

„Die Bolschewisten, die proletarische Revolution der Räte haben der Unterdrückung und der Ungleichheit der Frauen so tief die Wurzeln beschnitten, wie keine andere Partei und keine andere Revolution der Welt diese so beschneiden wagten. Von der Nichtgleichberechtigung der Frau mit dem Mann ist nach dem Gesetz bei uns in Sowjetrußland keine Spur übrig geblieben. Die besonders unterdrückte, gemeine, heuchlerische Ungleichheit im Ehe- und Familienrecht, die Ungleichheit in der Stellung des Kindes sind von der Sowjetrepublik vollkommen abgeschafft worden.“

Die Frau an der Solidaritätsfront!

Es gibt keine Kampfhandlung des Proletariats, an der die Frau nicht beteiligt ist. Diese Beteiligung erfolgt von den einfachsten, bis zur höchst entwickelten Form.

Der Mansfelder Bergarbeiterstreik gab davon ein Beispiel. Die Frauen organisierten den Kampf, sie fanden Streikbrecher, sie diskutierten unermüdet mit den Streikbrechern, sie kämpften mit dem Polizeiautos in den Weg, sie leisteten die Arbeit bei der Unterstüpfung der taubenden Streikarbeiter. Tag für Tag, in jedem Ort mußten die Arbeiter verprügelt werden.

Am Mansfelder Streik 1930 bis zum Streik im Papenscher Bellerog & Vogt in Torgau geht eine Linie. Die Frauen organisierten den Kampf, sie fanden Streikbrecher, sie diskutierten unermüdet mit den Streikbrechern, sie kämpften mit dem Polizeiautos in den Weg, sie leisteten die Arbeit bei der Unterstüpfung der taubenden Streikarbeiter. Tag für Tag, in jedem Ort mußten die Arbeiter verprügelt werden.

erklären dabei, daß das ihnen verabfolgte Mittagessen „Sonntagsessen“ sei.

Dieser Tag gegen weitere Verelendung aufzukommende Hilfe der Frauen findet auch in der Erwerbslosenbewegung seinen Ausdruck. Von der revolutionären Entwicklung des Proletariats wird die Frau erfasst. Sie geht in die Gefängnisse, weil sie ihren Mann an der Seite des Mannes in den Erwerbslosenaktionen in Weihenfels, Zeitz, Merseburg und Bitterfeld einnimmt. Bei der Verweigerung der Annahme der durch die Brüningische Notverordnung geforderten Erwerbslosenunterstützung in Greppin, Bitterfeld und Wolfen beginnen die Frauen sofort mit der Sammlung von Lebensmitteln und Ausgabe von Essen, Kaffee und Brot an die hungernden Erwerbslosen.

Bei dem Versuch der Unternehmer, in Weihenfels und Torgau durch Lohnabbau Papens Notverordnung zur Durchführung zu bringen, stoßen sie auf den Widerstand der Frauen. Geschlossen treten diese mit in den Streik und beeinflussen ihn in Torgau entscheidend. Sie haben gelernt die Streikwaffe zu handhaben und Solidaritätsarbeit zu leisten, früher mußten sie nichts davon.

Als die Bauarbeiter in Halle streikten, wurden von den in Schulungsabenden zusammengeworfenen proletarischen Frauen in kurzer Zeit 200 Mark gesammelt, und damit die Ausgabe von Essen durch die Mithilfe der Frauen ermöglicht.

Wir führen jetzt eine Kampagne für die Erwerbslosen: „Kettung vor Hunger und Frost!“ Wir fordern: Her mit Brot, Kartoffeln und Kohlen! Ungehobener Werklohn ist davon in Deutschland vorhanden. Millionen Frauen müssen die Herausgabe erzwingen.

Frauen, verteidigt das Leben eurer Kinder!

Sie sind unternährt, hungern, frieren, sind allen Krankheiten des Winters ausgesetzt. Durch Initiative der WJ führen die Solidaritäts-Ausschüsse überall im Rahmen der Kampagne „gegen Hunger und Frost“ Aktionen der proletarischen Solidarität für die Erwerbslosen durch. Sie helfen sich als Aufgabe: Solidarität im Kampf der Erwerbslosen und ihrer Forderungen: Einführung von Schulspeisung, Errichtung von Erwerbslosenklubs, Clubs und Wärmehehlen, Schuhreparaturanstalten und Nähstuben, die Konzentrationpunkte der Erwerbslosen sein sollen. Hier haben die Frauen ein großes Betätigungsfeld. Sie helfen, sammeln Material für unsere Kreise, Lebensmittel für die Kreise der proletarischen Solidarität. Sagen zur Veranlassung in den Nächsten, bringen Freizeitschriften für Erwerbslosenkreise. Sie weigern mit solchen Solidaritätsbeweisen die Kampfkraft der Erwerbslosen.

Hunderte von Frauen sollen sich dem bürgerlichen Wohlfahrtsrappel gegenüber in unsere Aktionen der proletarischen Solidarität einreihen, sollen Helfer sein an der Solidaritätsfront für die Erwerbslosen. Sie werden damit Mitgestalten bei der Mobilisierung der Erwerbslosen! Einige Erwerbslosenkreise sind bereits geschaffen, mit Freude und Begeisterung versehen die Frauen ihre Arbeit, ohne Illusionen, daß damit das Elend der Erwerbslosen beseitigt wird. Dazu gehört der organisierte Kampf der Arbeiterklasse!

Der 16. Dezember ist der Tag der Solidarität für die Erwerbslosen in Mitteldeutschland.

Er muß mit seinem Sammelergebnis unter Mithilfe der werktätigen Frauen eine Höchleistung proletarischer Solidarität erbringen! So nehmen die Frauen ihren Platz ein in den Solidaritätsaktionen der internationalen Arbeiterhilfe für die kreisenden Arbeiter und hungernden Erwerbslosen, sind treue Mitarbeiter in der Rufen Hilfe der Solidaritätsorganisation für die Opfer der Klassenjustiz, organisieren in den kleinsten Betrieben, in den Chemischen Mitteldeutschlands, die Abwehr gegen jeden Fennig Lohnabbau, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion.

Sie lernen in diesen Kämpfen, sie folgen dem heldenhaften Beispiel, das ihnen die zufliehenden Arbeiterfrauen an der Aufbaufront des Sozialismus geben und legen ihre ganze Kraft ein für den Befreiungskampf des deutschen Proletariats, für die Erklämpfung des Sozialismus.

Nadcschda Ssumarokowa

Die erste Fliegermajarin der Welt!



Die Autobiographie der Genossin Nadcschda Ssumarokowa erzählt die Lebensgeschichte vieler tausend Frauen, die am Bürgerkrieg teilgenommen haben und jetzt am 1. März 1923 in Moskau tätig sind und ebenso danach streben, die Abwehrfähigkeit des Vaterlandes des Weltproletariats zu steigern.

Die Genossin S. wurde im Jahre 1899 in Moskau in der Familie eines armen Dorflehrers geboren. Ihre Mutter erinnert sie sich nicht, da das Elend und die Not sie früh ins Grab gebracht hatten, als S. noch klein war. Ihr Vater, verfolgt von der zaristischen Polizei als politisch unzuverlässig, wanderte von Dorf zu Dorf und war genötigt, seine Tochter in der Familie eines armen Arbeiters zu lassen.

Bis zum Jahre 1919 arbeitete S. im Moskauer Hospital. Als aber der Bürgerkrieg entbrannte und die Arbeiterklasse und die Bauernschaft unter dem Hunger zu leiden hatten, trat sie einer Abteilung bei, die die proletarischen Zentren mit Lebensmitteln versorgte.

Mit dieser Abteilung durchfuhr sie ganz Sibirien und die Ukraine, wo sie oft auf die Weighardisten stieß. So kam es, daß sie oft zusammen mit ihrer Abteilung auch an den Kämpfen mit den Weighardisten teilnahm.

Trotzdem sie ihren Mann, der am Tophus starb, verlor und mit einem Kinde zurückließ, setzte sie dennoch ihre aktive Arbeit am Aufbau des sozialistischen Vaterlandes fort. Am 1. März 1923 trat die Genossin S. in die Militär-Luftfahrerschule ein. Von dieser Zeit an dient sie in der Luftflotte.

Ihr Flugzeug erlitt einmal eine Havarie, wobei Genossin S. selbst schwer verletzt wurde. Dennoch arbeitete sie weiter als Fliegerin und nimmt auch an der wissenschaftlichen Forschungsarbeit teil.

Gesunde Frauen!



Stoßbrigadierin in der Moskauer Fabrik „Elektrosjamb“

Kritisch zu sein

ist das gute Recht eines Jeden, der sachlich zu prüfen versteht.

Einer solchen Beurteilung wird

Juno

immer standhalten, weil sie durch ihre guten Tabake, das würzige Aroma und die köstliche Frische alle

Kenner für sich gewinnt

Diese Eigenschaften sind ausschlaggebend und nicht Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickerereien.

Juno's Ruf ist Juno's Erfolg!



... schreiben
... gung, St
... Lebens. De
... berückung des
... eine starke
... ausmachen.
... heraus: „Zwei
... letzten Jäh
... en toleten m
... vorzeten.
... Volke zu j
... nische Belegun
... Die Greis
... die Massen
... Wand
... imperia
... uominanz
... es möglich, die
... nitio war y
... Manjures
... die Flugzeug
... Genera
... haben, und
... die Sozial
... Alle meine
... Arbeiter
... rique Tra
... duntle Haus

Um Steuer des Staates!

Zum 15. Jahrestag der großen Oktoberrevolution prüften die Werktätigen der Sowjetunion die Ergebnisse ihres gigantischen Kampfes für die Befestigung der Diktatur des Proletariats, für den Umbau ihres ganzen Lebens. In diesem gigantischen Kampfe haben besonders die werktätigen Frauen entscheidende Erfolge erzielt. Aus einer unwissenden, dumpfen und rechtlosen Sklaverei im alten zaristischen Rußland erhoben sie sich durch die Sowjetmacht auf die allerhöchsten Höhen der Herrschaft und Verwaltung ihres Staates. Nur wenige Frauen waren bereits aktive Kämpferinnen zum Sturze der Selbstherrschaft, für die Befreiung der Arbeiterklasse in der Revolution 1917. Gegenwärtig gibt es in der Sowjetunion keine Institution, keine Organisation, keinen Arbeitszweig, wo nicht auch die Frauen tätig sind und an den verantwortlichsten Stellen stehen. Wir sehen Frauen, die den Weg von einer einfachen Arbeiterin bis zur verantwortlichen Arbeiterin und Führerin im Volkskommissariat, zur Leiterin in den Verbänden, von der Arbeiterin und Blüein bis zum Mitglied des Vollzugsrates der Sowjetunion zurückgelegt. Bei uns gibt es viele Frauen, die Mitglied des Kollegiums für Mutter- und Kinderschutz, Direktoren von Fabriken und Werken, Führerinnen von Organisationen der Sowjetunion sind. Zu diesen Arbeiterinnen im Maßstab der Sowjetunion kommen Hunderte und Tausende von Frauen, die Führerinnen und in der Leitung der einzelnen Republiken, Gebiets-, Kreis- und Bezirksorganisationen sind. Alle haben fest das Steuer des Staates mit in die Hand genommen. Hinter diesen Hunderten und Tausenden Vorkämpferinnen marschieren Millionen Arbeiterinnen und Bäuerinnen, die zielbewußt ihre Unwissenheit, die Ueberbleibsel der alten Gewohnheiten ablegen und von Stufe zu Stufe hinaufsteigen auf die Kommandohöhen des proletarischen Staates.



Krupskaja
stellvert. Volkskommissar für das Bildungswesen.



Akopjan
Mitglied des Kollegiums des Volksbildungskommissariats in Zentralrußland.



Polanskaja
Chefredakteur der Zeitung für kommunistisches Bildungswesen.



Semljetschka
Mitglied des Kollegiums beim Volkskommissariat für Mutter- und Kinderschutz.



Kornewewa
Mitglied des Obersten Kollegiums für Handel bei der Arbeiter- und Bauerninspekt.

Die Frau als Arbeiterin

Vor einigen Tagen veröffentlichte das bürgerliche „Berliner Tageblatt“ anlässlich der in Berlin veranstalteten „Woche der Sowjetmedizin“, zu der eine größere Delegation bekannter sowjetrußischer Ärzte erschienen war, eine Sonderausgabe, die sich mit den einzelnen Gebieten der Sowjetmedizin befaßte. Wir entnehmen dieser Ausgabe den nachstehenden, unter obiger Ueberschrift erschienenen bemerkenswerten Aufsatz des sowjetrußischen Arztes Dr. Lewyn. In diesem wird in konzentrierter Form ein Ueberblick über die gegenwärtige Lage des staatlichen Schutzes für Mutter und Kind gegeben, unter besonderer Berücksichtigung der in der Sowjetunion gegenüber den kapitalistischen Ländern völlig veränderten Stellung der Frau. Die nachstehenden Ausführungen beweisen erneut in schlagender Weise, daß es keinen kapitalistischen Staat in der ganzen Welt gibt, der in solch umfassender und großzügiger Weise den Schutz für Mutter und Kind durchgeführt hat als die Sowjetunion. Auch aus diesen Feststellungen müssen die werktätigen Frauen in den kapitalistischen Ländern die Schlussfolgerung ziehen, daß nur unter Herrschaft der proletarischen Diktatur eine Zukunft erkämpft werden kann, die dem ungeheuren Ainderelend und der ebenso ungeheuren Ausbeutung der werktätigen Frauen unter dem Kapitalismus ein für allemal ein Ende macht.

Die Lösung des Mutterkindsproblems konnte erst durch die Arbeiterklasse aufgestellt und gelöst werden, weil eben dieses Problem nicht isoliert von der Arbeiterfrage erfaßt werden kann. Zunächst am anderen Tage des herrlichen Erfolges der Oktoberrevolution war die Arbeiterregierung schon am Werke: es entfiel im November 1917 am Volkskommissariat für soziale Fürsorge eine Abteilung für Mutter- und Kinderschutz, welche die Leitung und Organisation aller Maßnahmen auf diesem Gebiete unterliegt wird. Im weiteren übernimmt die Funktionen dieser Abteilung das Volkskommissariat für Gesundheitswesen. Die durch den Weltkrieg und Intervention, durch den Bürgerkrieg entstandene Zerrüttung hat das ganze System in einen elenden Zustand gebracht. Es gehörte eine ganze außergewöhnliche Energie der Regierung dazu, von der Reichsseite der breitesten Arbeitermassen gefügt, um auf diesem Boden ein neues Gebäude aufzuführen, welches den Stolz und Ruhm der Sowjet-Ärztik bildet. Die Erfolge, welche wir auf diesem Gebiete zu verzeichnen haben, sind in erster Linie dem tiefen Interesse, welches die Sowjetregierung dem Mutterkindsproblem stets erteilt, auszuführen.

Vor der Revolution war die Arbeiterfrau außerordentlich behaftet, die Frau wurde einer unerschöpflich unterworfen und bekam für dieselbe Zeit eine kleinere Bezahlung für ihre Arbeit im Verhältnis mit der Bezahlung der Männer. Nach dem Oktober 1917, als die Frau die Freiheit und die gleichen Rechte mit dem Manne erhalten hatte, trat sie in die Reihen des aktiven Aufbaues des sozialistischen Reiches.

Wie die Mitarbeit der Frau am sozialistischen Aufbau fortgeschritten, zeigen folgende Zahlen: 1928 arbeiteten in den verschiedensten Gebieten der Volkswirtschaft 2 384 500 Frauen, 1929: 2 584 000 Frauen, 1930: 3 698 000 und 1931: 4 839 000. Die Frau erobert eine Position nach der anderen nicht nur in der leichten Industrie, sondern auch in der Eisenhüttenindustrie, Metallurgie, Fabrik, Elektrotechnik und anderen Gebieten.

Das Fundament, auf welchem unser System des Mutter- und Kinderschutzes ruht, ist eine vollkommene soziale Gebührgabe, welche die Frau bei ihrer Erziehung mit dem Manne gewährt.

Die Mutterkindsarbeit als eine soziale Funktion und wird gefestigt besonders gelehrt und gelehrt. Alle arbeitenden schwangeren Frauen erhalten einen arbeitsmäßigen Urlaub, wenn sie manuelle Arbeit leisten, und lebensmäßigen, wenn sie geistig beschäftigt sind. Einen Urlaub von dreizehn bis vierzehn Tagen nach der Entbindung. Der Arbeitslohn wird während des Urlaubs ungekürzt ausbezahlt. Die entpöblichen Beiträge in die Versicherungskasse werden von dem Betriebe selbst getragen. Auf nach Bedarf wird die schwangere Arbeiterin auf Antrag des Arztes zu leichter Arbeit übergeführt. Es darf keine werktätige Frau während der Schwangerschaft oder während der Stillungsperiode vom Dienste entlassen werden. Die schwangeren und stillenden Frauen erfreuen sich noch vieler anderer Rechte und Vorzüge, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Die Kinder stehen unter besonderem Schutze unter Gebührgabe. Die aus einem gelegentlichen Bündnis entstammenden Kinder genießen genau dieselben Rechte wie die in einer regulierten Ehe geborenen. Die Eltern müssen ihren Elternzang an steht das Neugeborene unter dem Schutze der Geheile. Die Eltern müssen ihre unermüdeten Kinder erhalten, erziehen und zu einer nützlichen sozialen Tätigkeit vorbereiten. So weit von unserer Gebührgabe.



Jasionowa
Transportarbeiterin, stellvert. Leiterin des Krippenwesens



Kollontaj
Volksministerin der Sowjetunion in Schweden.



Bogat
aktive Kämpferin in der Armee, Kommandeur der Akademie.

Schutz von Mutter und Kind

Als führendes Glied des Sowjetgesundheitsystems für Mutter und Kind sind „Konsultationen“ (Zürlagestellen) anzusprechen, welche dem ganzen System ein besonderes Gepräge verleihen. Die Säuglingsfürsorgeteile verfolgen als Endziel die Aufgabe, eine gesunde Genese anzuführen. Dazu gehört Förderung einer regelrechten natürlichen Ernährung der Säuglinge; Unterrichts der jungen Mütter in der Technik der Stillung, über die Grundzüge der rationalen Pflege und Aufzucht der Säuglinge („Schulen der Mutterkinds“); Beförderung des Abgeläubens, der Korrektur und der richtigen Anweisungen, welche die Kinder in einer regulierten Ehe geborenen. Die Krankheiten sind: Infektiosität, Luftröhren- und Adhäsion; Behandlung erkrankter Kinder (bis zum dritten Jahre ihres Lebens); Erstellung von sozialer und rechtlicher Hilfe. Unsere Säuglingsfürsorgeteile erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit unter der Bevölkerung. In den Städten umfassen die Konsultationen mindestens 50 bis 100 Prozent aller Kinder im ersten Lebensjahre. Eine ganz besondere Bedeutung wird unserem Mutter- und Kinderschutzsystem, dem Krippenwesen, eingeräumt. Das Eindringen der weiblichen Arbeitskraft in alle Zweige der Industrie, darunter auch solche, die bisher für die Frauen unangänglich waren, führt in den Betrieben ena verbunden. Unsere Entbindungshilfe sind im Grunde genommen als stationäre Abteilungen der Konsultationen anzusehen: die Frau gelangt in den Gebärdal nach mehr oder weniger langer Beobachtung in der Konsultation. In die Gebärdshome kommen auch alle Frauen mit Schwangerschaftskomplikationen. Alle Gebärdenden sollen in heimen untergebracht werden, wo ihnen sowohl notwendige medizinische Hilfe, die richtige und regelrechte Leitung der Geburt, als auch hygienische Umgebung gefordert werden können. In den Städten, sowie in den industriellen Zentren kann diese Aufgabe als 10 pro wie erfüllt betrachtet werden: es werden zur Zeit im Durchschnitt etwa 95 Prozent aller Gebärdenden in Anstalten aufgenommen. Um das ganze kommen, verfügen wir über 19 168 Betten in KERNER allein. Im Jahre 1933 ist die Zahl bis auf 21 344 gestiegen. Die Gegenüberstellung dieser Zahlen spricht deutlich genug über die gemaltige Entwicklung der Geburtshilfe nach der Revolution.



Goriewa
Textilarbeiterin, Vorsitzende der Gewerkschaft für Seiden- und Wolkindustrie.



Lebedewa
stellvert. Leiterin des Volkskommissariats für soziale Fürsorge in Zentralrußland.



Schwojner
Mitglied des Obersten Kollegiums der Volkskommissariate für Schwerindustrie der Sowjetunion.

„Hier zeigt sich schon, daß die Befreiung der Frau, ihre Gleichstellung mit dem Manne, eine Unmöglichkeit ist und bleibt, solange die Frau von der gesellschaftlichen produktiven Arbeit ausgeschlossen und auf die häusliche Privatarbeit beschränkt bleibt. Die Befreiung der Frau wird erst möglich, sobald diese auf großem gesellschaftlichen Maßstab an der Produktion sich beteiligen kann und die häusliche Arbeit sie nur noch in unbedeutendem Maße in Anspruch nimmt.“